

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Sozialistenvorlage und die Presse.

Marburg, 24. Jänner.

Ein Merkzeichen des Rechtsstaates ist das freie gedruckte Wort.

Drakonische Bestimmungen der Begriffe und Strafen, Einstellung des Schwurgerichtes, Kautionen, Zeitungsstempel, Beschlagnahmen und objektives Verfahren drücken die Presse Oesterreichs, wie in keinem anderen Verfassungsstaate. Dazu gesellt sich nun die Sozialistenvorlage, die, zum Gesetz erhoben, die letzte Dornenkrone der Freiheit wäre.

Sobald in Folge dieses Gesetzes über ein Blatt zweimal das Verbot der Weiterverbreitung verhängt worden, ist's erlaubt, dasselbe gänzlich einzustellen. Und ein solches Verbot wird ausgesprochen, „wenn gleich der Inhalt der Druckschrift nicht den Thatbestand einer strafbaren Handlung begründet.“ Der Richter wird also nicht nur auslegen; auch das Unterlegen, das Lesen zwischen den Zeilen ist seine Aufgabe und stände ihm der Angeklagte selbst gegenüber, so müßte das Gedankenlesen eine Hilfswissenschaft sein für das „Auge des Gesetzes.“

Wende Niemand ein, diese Vorlage sei nur auf die Sozialisten gemünzt. Welche politische Zeitung kann sich denn heute und zumal in Oesterreich der Sozialpolitik entziehen und da die „gegründeten Annahmen“ des Richters einen Spielraum haben darf so weit die Phantasie eines Geängstigten trägt, so ist kein Blatt, welches sich von der sozialpolitischen Strömung des Tages nur halbwegs fortreißen läßt, vor dem Verbote der Weiterverbreitung, vor der Einstellung sicher.

Die Vollziehung des Sozialistengesetzes wird bei den Gerichten verschieden sein, was schon beim geltenden Preßgesetze der Fall ist — hier milder, dort strenger. Der mangelnde Einklang ist aber kein Schutz, ist keine unbedingte Gewähr des freien Wortes, welche der Rechtsstaat seiner Presse schuldet.

Wende auch Niemand ein: die Vorlage betreffe nur die Sozialisten im engeren Sinne, die

Sozialdemokraten. Auch diese bewegen sich auf gesetzlichem Boden, haben das Recht der freien Erörterung ihrer Grundsätze und können im Rechtsstaate nur verpflichtet werden, gegen die Anklage auf Mißbrauch dieser Freiheit von dem verfassungsmäßigen Gerichte und nach dem allgemeinen Rechte sich zu verantworten.

Wenn eine Partei, die offen und ehrlich für die Verwirklichung ihrer Grundsätze thätig ist, so behandelt werden darf, wie die Vorlage will, dann besitzt auch keine andere, die nicht im Lager der Regierung steht, Brief und Siegel gegen Willkür und Vergewaltigung.

Die Achtung, die im Rechtsstaate Sicherheitspolizei und Gericht genießen, und der sie wegen ihres Zweckes nicht entbehren dürfen, würde durch ein solches Gesetz unberechenbar geschädigt zum Nachtheile der Gesamtheit und es würde außerdem noch eine Gefahr herausgeschworen, vor welcher keine Polizei und kein Gericht zu retten vermag. Das Wort, das am Anfang gewesen, wird auch am Ende sein; es ist bereits zu stark geworden und läßt sich nicht mehr unterdrücken. Was sich nicht mehr aus Licht der Oeffentlichkeit wagen darf, flüchtet in die Dunkelheit, die unzugängliche — flüchtet um so gewisser dorthin, als ja nach den Erwägungsgründen der Vorlage auch „die Ueberwachung von Privatgesprächen einen notwendigen Bestandtheil der behördlichen Kontrolle“ bilden soll. Im Geheimbunde wirkt aber das entfesselte Wort nicht belehrend, wie in der Presse — nein! es wütht, verbittert, vergiftet, erzeugt den Wahnsinn der Leidenschaft, das Verbrechen.

Verwerft die Sozialistenvorlage, bewahrt den Rechtsstaat vor einer neuen Verkümmern, bewahrt Oesterreich vor einer neuen Gefahr.

Franz Westhaler.

Bur Geschichte des Tages.

Im Strafgesetz-Ausschusse des Abgeordnetenhauses wird über den Antrag gegen die Verfälschung der Lebensmittel verhandelt. Vom biederen Landwirth bis zum

gemüthlichen Großstädter zieht sich die Kette dieser Fälschungen, welche die Gesundheit gefährden und die Käufer um ihr Geld betrügen. Letztere mögen aber nur nicht vergessen, daß es bei dem besten Gesetze nur dort Richter gibt, wo Kläger auftreten.

Galizische Blätter behaupten, daß Oesterreich „von Innen und Außen“ bestürmt werde, daß die Regierung jedoch standhaft bleibe. An die inneren Bedrängnisse glauben wir nicht; aber der Tag von Skerniewice bekundet eine Wendung, die bereits in der polizeilichen Behandlung der Presse angedeutet ist.

Die russische Regierung ist bemüht, die Polen außerhalb des „Weichsellandes“ auch in Bezug auf Grund und Boden an jeder Stärkung zu hindern. In Litthauen, Wolhynien, Podolien und in der Ukraine darf an Personen polnischen Stammes bürgerlicher Grundbesitz nicht verkauft werden; um die Umgehung dieses Gesetzes zu verhüten, können nun auch Verpachtungen und Verpfändungen nicht mehr stattfinden.

Die Kolonialpolitik Italiens hüllt sich noch in Dunkel — bis auf einen Punkt und dieser heißt Tripolis. Im weiten Königreiche ist kaum Einer, der seine Hand nicht begehrlieh ausstreckt nach dieser Küste sammt möglichst großem Hinterland. Das „perfidie Albion“ kennt dieses Verlangen und steigert dasselbe; vielleicht gewinnt es an Italien den lange gesuchten Bundesgenossen, der mit einem schlagfertigen Landheere den Briten die Kastanien aus dem Feuer des dunklen Welttheiles holt.

Die Listenwahl — von den Republikanern begehrt und von ihren Gegnern abgelehnt, soll in Frankreich nun doch beschlossen werden. Tritt diese Wahlordnung in Kraft, dann will die Regierung die Kammern auflösen und hofft sie, durch die Neuwahlen ihrer Partei eine große und dauernde Mehrheit zu sichern.

Feuilleton.

Eine Plauderei.

Es passiert doch ärgerlich wenig in unserer untersteirischen Metropole, was sich zu einem vernünftigen öffentlichen Klatsch eignet! Fängt der Plauderer gleich zu nergeln an, so heißt es bei 9 unter 10 Lesern: Ist das ein ungemüthliches Ding! Denn es ist zwar ureigenste österreichische Eigenschaft, nichts recht zu finden, allein dies nur an Anderen oder jenem Ganzen, als dessen Theil sich so selten ein Oesterreicher fühlt, am liebsten, fieberdurchschüttelten Vaterlande; — beileibe darf die Kritik nicht mich treffen, denn das geht gegen den Strich, ist ungemüthlich und gänzlich zwecklos. Letzteres ist übrigens richtig, bei uns richtet man durch Vorstellungen nichts aus, — jeder ist von der Trefflichkeit seiner Grundsätze, Ideen und Anschauungen so felsenfest überzeugt, daß ein Versuch der Ueberredung nur mitleidig belächelt wird. Was nützt es z. B. einem sehr angesehenen Geselligkeitsvereine zu sagen: „Du verehrliche Vereinigung hast etwas drakonische Gesetze und a'ternde Einrichtungen; eifersüchtig wachst Du, daß sich in die Leitung nicht Unberufene drängen, daß sich an derselben nur ehr-

würdige Gründer oder vermögliche Eingeborne betheiligen. Die Theilnehmer mögen sich nur mit der Rolle der misera contribuens plebs begnügen und erhebende Vergleiche zwischen dem hohen politischen Reichsrathswahlrecht, das sie durch eine jährliche Steuerleistung von ganzen 5 fl erlangen und jenem ziehen, das offenbar als höh'reres ihnen durch 12—18 fl. Jahresbeitrag in diesem Vergnügungsbunde zu Theil wird und darin besteht, daß sie mit Ehrfurcht die Namen der Ausschüsse hinter Glas und Rahmen, dann einige Journale im Lesezimmer lesen und hie und da an Geselligkeitsabenden theilnehmen dürfen. Dreinreden jedoch ist ein für allemal verboten, — außer man zahle noch etwas mehr und lasse sich von derselben Gesellschaft, die bald Verwaltungskomite's, bald Generalversammlung spielt, überstimmen.“ Ich frage nun alle meine Mitbürger, würde eine solche ähnliche oder bessere Vorstellung in solchem Falle was nützen? Ich glaube nicht! Und wenn's Graz kostet, es muß beim Alten bleiben. Das ist erprobt, hat zwar finanziell nicht lauter Erfolge aufzuweisen, aber nur Niemand Anderen dreinreden lassen, „weil's bera dös bei uns nit gibt.“ Aber vielleicht wird ein jüngst erfolgter militärischer Exodus doch eine kleine Aenderung hervorrufen; der vorjährige, zivilbescheidene, von einem ganzen Duzend Ausge-

treterer hat nicht imponirt, jetzt ist's etwas ärger! Nun war noch immer ein Widerstreben gegen berechtigte Wünsche auf die Dauer vergeblich; es wird auch der jener Theilnehmer nach Gleichberechtigung mit „Mitgliedern“ durchbringen, wenn überhaupt der Verein eine Zukunft haben soll. Einstweilen konstatirt der Plauderer mit Genugthuung, daß jene militärische Abstinenzpolitik dem letzten Kränzchen dieses Vereines ganz und gar nicht Eintrag verursachte; es herrschte ein so freundlich frischer Unterhaltungston, daß er uns an die besten Tanzzeiten dieses Vereines erinnerte. Ich kann nur wünschen, daß der heurige Fasching auf diesem Boden immerdar ein gleich zahlreiches und vergnügtes Unterthanenvölkchen fände. Daß jedoch ein bißchen Abstinenz mitunter sehr erfolgreich ist, das haben wir Deutschen in der inneren Politik Oesterreichs leider gründlich erfahren!

Sonst weiß der tanzmüde Plauderer nur aus dem Inseratentheil dieses Blattes, daß Marburg hinlänglich tanzlustig ist, und daß sich die Vereine unserer Stadt, die ihre Generalversammlungen sonderbarerweise alle jetzt halten müssen, etwas unmüthig über die Herrschaft Prinz Carnevals aussprechen; es kommt sehr häufig nicht dazu, daß man sich seiner verhaltenen Rede als abtretender Vorstand entledigen

Bermischte Nachrichten.

(Sonderbare Wirkung einer Theatervorstellung.) Der berühmte englische Tragöde Irving gastirt gegenwärtig in Chicago. Nach seinem ersten Auftreten als Shylock erhielt er ein Schreiben von einem Kaufmann Namens Tistel, worin ihm dieser mittheilt, sein bravouröses Spiel hätte ihn derart hingerissen und zugleich so erbittert, daß er noch am selben Abend zwei jüdische Kaufleute, die mit ihm im gleichen Hotel wohnten, auf entsetzliche Weise durchgeprügelt habe.

(Mord- und Selbstmordversuch eines Magazars in New-York.) Am 4. d. M. verbreitete sich in New-York das Gerücht, Dr. Rudolf Taupky habe um 5 Uhr Früh seine Frau in den Kopf geschossen und sodann sich selbst eine Kugel in die Schläfe gejagt. Dr. Rudolf Taupky ist im Jahre 1840 in Budapest geboren und studirte in Wien Medicin. Im Jahre 1861 übersiedelte er nach seiner Geburtsstadt. Von hier begab er sich nach Italien, trat in Piemont in die ungarische Legion, an deren Spitze damals Kossuth, Klapka und Türr standen, als Regimentsarzt ein. Im Jahre 1862 begab er sich nach Paris, später nach London. Als in Amerika der Kampf gegen die Sklaverei immer hartnäckiger wurde, bot er der Regierung seine Dienste an und wurde zuerst im Harwood Hospital angestellt, worauf er die Armee nach Virginien begleitete. Von dort berief ihn die Regierung nach New-Mexiko und er bekleidete die Stelle eines Festungsarztes. Nach Beendigung des Krieges besuchte er die Heimath, kehrte aber schon im Jahre 1866 zurück. Im Jahre 1883 vermählte sich Dr. Taupky mit Fräulein Franzes Rosenthal, einer kaum zwanzigjährigen Dame, doch war die Ehe in Folge der hochgradigen Nervosität des Mannes sowie seiner grundlosen Eifersucht keine sehr glückliche. Die Nacht von 3. auf 4. d. M. verbrachte er schlaflos, ruhelos auf und abwandelnd. Seine Frau kam einigemal zu ihm, fand ihn sehr aufgeregt, verließ ihn aber, als er ihr befohl, schlafen zu gehen. Vor 5 Uhr rief er seine Frau, umarmte sie leidenschaftlich, worauf er einen kleinen Revolver hervorholte und sein erschrockenes Weib in den Hinterkopf schoß und darauf sich selbst eine gefährliche Schußwunde beibrachte. Frau Taupky verblieb in Privatpflege und ihr Zustand wird nur dadurch gefährlich, weil sie in wenigen Wochen Mutter zu werden erwartet. Dr. Taupky wurde zuerst in das Presbyterianer Hospital gebracht; als er wieder zu sich kam, erinnerte er sich an den Vorfall gar nicht und wußte auch nichts von einer Verwundung seiner Frau.

(Priesterliche Anduldsamkeit.) In Salzburg fiel es am vorletzten Donnerstag auf, daß bei dem Leichenbegängnisse des Klaviermachers Heinrich Katholnigg in der Kapelle eine Einsegnung nicht stattfand und auch kein Priester den Trauerzug begleitete. Katholnigg, der an einer sehr schmerzhaften Krankheit litt, sollte schon einmal auf Wunsch seiner Familie die Sterbesakramente empfangen, zu welchem Zwecke ihn der Kooperator der Bürgerspitals-

Pfarrre besuchte. Katholnigg sagte damals dem Geistlichen: „Er befinde sich heute besser, wenn es schlimmer werden sollte, würde er ihn schon holen lassen, er möge ihn entschuldigen.“ Die Familie hatte den Kooperator schon früher auf den gereizten Zustand des Kranken aufmerksam gemacht; der Priester jedoch erklärte, das mache nichts, der Kranke habe sich „ganz nett“ benommen. Dann jedoch unterzog er die Familienangehörigen betreffs des Kranken einem scharfen Verhöre. Er wollte vorerst wissen, ob und wie lange der Kranke nicht mehr zur Beichte gegangen? Wahrheitsgetreu wurde ihm gesagt, daß man das nicht wisse, es könne 20 oder 30 Jahre auch her sein. Dann inquirirte der Priester weiter, ob Katholnigg die Fasttage hält, ob er die Kirche besucht und welche Zeitungen er las? Auf die Antwort, daß er die Fasttage nicht hielt, selten in die Kirche kam und das „Salzburger Volksblatt“ sowie ein Wiener Blatt las, rief der Geistliche entsetzt aus: „Die Freimaurer wissen schon, was sie zu thun haben; wer einmal solche Blätter liest, ist schon der Rechte.“ — Als kurz darauf Katholnigg starb und die Familie zum Pfarrer kam und die Todesanzeige erstattete, verweigerte dieser rundweg die Einsegnung. Auf Ersuchen begab sich der Pfarrer mit dem Leichenbestatter in das Trauerhaus und wiederholte auch der Familie des Verbliebenen gegenüber den obigen Bescheid. Auf die Witwe machte diese Mittheilung einen niederschmetternden Eindruck. Kniefällig bat die weinende und in herzzerreißenden Klagen sich ergehende Frau den Pfarrer, eine für sie und ihre Angehörigen so fürchterliche Verfügung nicht in Wirksamkeit treten zu lassen. Die Bitten derselben verhallten wirkungslos. Die Familie wendete sich nun an den Weihbischof Dr. Haller, welcher die Erlaubniß zur Einsegnung ertheilte. Trotzdem verweigerte der Pfarrer dieselbe.

(Der Knabe aus der Fremde.) Kürzlich wurde ein Knabe in Rothwasser bei Freiwaldau als gänzlich ausweiselos von der Gensdarmrie aufgegriffen und der Gemeinde übergeben, welche mit demselben nichts Vernünftigeres anzufangen wußte, als ihn in den Arrest zu stecken. Der Knabe wurde dieser Tage zur Bezirkshauptmannschaft gebracht und daselbst einvernommen, doch konnte diese Behörde auch nicht viel aus ihm herauskriegen. Der Junge weiß nicht einmal, wie er heißt, und stellt nur die Vermuthung auf, daß er als Kind seinen Eltern von Zigeunern geraubt worden. Von diesen wurde er an eine Komödiantentruppe verhandelt, mit welcher er Europa kreuz und quer durchzog. Er will neunzehn Jahre alt sein; sein Aeußeres spricht jedoch sehr dagegen und läßt in ihm einen vierzehnjährigen Jungen erkennen. Um seine Heimat befragt, gab er an, er müsse aus Ungarn — oder der Schweiz stammen! Er spricht ziemlich gut deutsch, kann aber weder lesen noch schreiben und besitzt übrigens eine freilich ziemlich dürftige Kenntniß noch anderer Sprachen. Der Junge erzählte weiter, daß ihm

das Leben bei den Komödianten gründlich zuwider wurde und er sich in der Sylvesternacht auf dem Rothem Berge (an der Grenze zwischen Mähren und Schlesien) von denselben entfernte. Die Truppe kam aus Mähren, soll aber wieder dahin zurückgekehrt sein. Der Junge nahm vom Rothem Berge seinen Weg die Straße entlang über verschiedene Dörfer nach Freiwaldau, übernachtete in Böhmschdorf und gelangte so nach Rothwasser. Von der Bezirkshauptmannschaft wurde angeordnet, daß er einstweilen in der Gemeinde Rothwasser, aber nicht im Arrest, zu verbleiben habe und der Landesregierung Bericht erstattet werde.

(Triest als Auslaufstation.) Nicht unwahrscheinlich ist, daß die Regierung Deutschlands den mit 400,000 Mark jährlich dotirten Dienst auf der Linie von Triest-Brindisi nach Port-Said dem Oesterreichisch-ungarischen Lloyd übertrage; der Gesekentwurf schließt nämlich fremdländische Bewerber nicht aus. Der Lloyd ist nun, da er ja ohnehin in jener Richtung einen regelmäßigen Verkehr unterhält und erst in letzter Zeit mehrere große Dampfer angeschafft, gewiß in der Lage, die vortheilhaftesten Anerbietungen bezüglich Häufigkeit der Fahrten und Fahrgeschwindigkeit zu machen. Daß übrigens schon heute der Triest-deutsche Verkehr kein unbedeutender ist, geht aus dem Umstande hervor, daß er der Südbahn allein für ihre Theilnahme einen Jahres-Frachtertrag von 200,000 fl. abwirft, so daß mindestens 4000 bis 6000 Waggons diese Route transitiren. Ebenso bedeutende, ja größere Quantitäten transitiren Venedig, Genua und vor Allem Marseille. Aus einer Konzentrirung dieses Gesamtverkehrs auf Triest muß dieses selbstverständlich sofort schon einen ansehnlichen Nutzen erzielen.

(Zeitgemäße Annonce.) Ein reicher Pariser Bankier gab dieser Tage eine größere Gesellschaft und hatte im Vorzimmer mit großen Lettern folgenden Anschlag anbringen lassen: „Die Damen werden ersucht, ihre Waffen in der Garderobe abzulegen.“

(Ein Volksmittel.) In Moll's Original-Franzbranntwein wird Kranken ein ebenso heilbringendes als billiges Mittel bei Glieder-schmerzen, Wunden, Geschwüren u. dgl. geboten. Preis einer Flasche 80 Kreuzer. — In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

Aushilfskasse in Marburg.

Am 21. Jänner Abends fand hier im Speisesaal des Kasino die einundzwanzigste Jahresversammlung der Aushilfskasse statt.

Der Obmann Herr Josef Leeb begrüßte die Mitglieder im Namen des Aufsichtsrathes; er sprach seine Freude aus über die große, ungewöhnliche Theilnahme und brachte zur

und für das neue erwartete Vertrauen gerührt danken kann. Man schwenkt lieber das ewig Weibliche unermülich im staubbunfligen Tanzsaale, als sich immer die alten Geschichten von der immensen Thätigkeit seiner Vereinsaus-schüsse vorerzählen zu lassen; gehört hat man so meistens das ganze Jahr nichts von ihnen, gefragt wurde man nie, — übrigens sind's brave Männer, wir glauben ihnen schon, — bei der nächsten „unter allen Umständen beschlußfähigen Versammlung“ können sie's auch hübsch allein richten.

Also endlich — bekommen wir vielleicht nächsten Sommer schon eine städtische Ueberfuhr, welche die zwei so viele Jahre sich wie Toggenburg und seine Schöne vergeblich an-äugelnden Vorstädte „Kärntner“ und „Josefi“ zusammenbringen wird; wohl bekomm's, — gut Ding braucht Weile, — wenigstens werden jetzt die „Kärntner“ schneller am „Josefstag“ drüben sein!

Nach Gebühr muß ich auch eines gewissen Innsbrucker Universitätsprofessors gedenken, der unsere Stadt einige Zeit mit dem so nothwendigen Tratsch versorgte und sich hier festhaft gemacht hat, — eigentlich gemacht worden ist. — Schließlich wünsche ich denen, die ihn gebrauchen wollen, einen recht vergnügten Faching!

Almlada aus Steiermark.

Auf meinem Schreibtische befindet sich schon seit einiger Zeit ein ganz schlicht aussehendes Büchlein, welches in jüngster Zeit der Hauptgegenstand meiner Lektüre gewesen ist. Nicht einmal allein durchflog ich diese Blätter, wie manches andere Buch, nein, es ist mir ein lieber Freund geworden, mit dem ich mich mit stets wachsendem Vergnügen unterhalten habe, so zwar, daß ich darüber beinahe vergessen habe, daß ich mich bei Uebernahme des Büchleins verpflichtet hatte, über den Inhalt desselben an dieser Stelle Einiges zu erzählen. Das soll denn nun in den folgenden Zeilen, wenn auch etwas verspätet, so doch nicht minder aufrichtig geschehen, was ja diesmal um so leichter und angenehmer ist, als es nur des Lobenden zu berichten gibt über dieses bescheidene Bändchen Gedichte. Vor Allem ist es aber nothwendig darauf aufmerksam zu machen, daß nicht etwa von einem Bändchen Gedichte eines unserer moderner Salonlyriker die Rede ist, (eigentlich wäre das überflüssig zu bemerken, denn lyrische Gedichte ohne Prachteinband und Goldschnitt, wo sollten die heute zu finden sein?) sondern von Gedichten, deren Autoren sammt und sonders unbekannt sind, von Volksliedern und noch dazu von steirischen Volksliedern, die ein Freund

der Volksmuse mit Bienenfleiß gesammelt und in einem bescheidenen Gewande in Graz herausgegeben hat. *)

Dieser Freund der steirischen Volksmuse ist Herr Dr. Anton Werle, ein Verwandter jenes edlen Sproßes des habsburgischen Hauses, dem Steiermark so viel zu danken hat, ein Verwandter des Erzherzogs Johann, welcher selbst schon begonnen hatte, die Schnadahüpfel und Volkslieder seiner lieben Steirer aufzuzeichnen. Diese Sammlung, die der menschenfreundliche, mit dem Bauernvolk in enger Berührung gestandene Erzherzog hinterlassen hat, hat Werle nun angeregt, auf diesem Gebiete weiter zu arbeiten und die Sammlung zu vervollständigen, in unserer Zeit eine ebenso schwierige als undankbare Arbeit. Heute kümmert man sich nicht allzuviel um die Volkspoesie, die noch immer urwüchsige schöne Blüten treibt. Mit Ausnahme einiger weniger Gelehrter, die das als Spezialstudium betreiben, befassen sich nur sehr wenige mit dieser dichterischen Gattung, die allerdings nicht salonsfähig, dafür aber umso natürlicher und unversälfchter ist, denn was der Apler dichtet, dichtet er mit dem Herzen und nicht mit dem Kopfe. Bei festlichen

*) Almlada. Almlada aus Steiermark. Gesammelt und herausgegeben von Doktor Anton Werle. Graz 1884. Verlag von Josef Kienreich.

Kenntniß, daß im verfloffenen Jahre der Aufsichtsrath neunzehn Sitzungen abgehalten, über die Gesuche von siebenundsechzig Kreditwerbern entschieden und darunter sechsundfünfzig bewilligt, elf abgewiesen.

In Bezug auf den Abschluß der Rechnung bemerkt der Herr Obmann, daß es im Jahre 1884 mit den Geschäften vorwärts gegangen; der Gesamtverkehr betrage 814,771 fl. 52 fr. — um 65,169 fl. 32 fr. mehr, als im Vorjahre.

Herr Karl Flucher, der im Vereine mit den Herren W. König und E. Albrecht das Revisionskomité gebildet hat, berichtet, daß dieses Komité im Verlaufe des Jahres wiederholt eingehende Revisionen vorgenommen; es sei überrascht gewesen, in welcher schöner Ordnung sich Alles befunden, mit welchem Fleiß und mit welcher Aufopferung diese Geschäfte besorgt worden. Kein Institut und wenn die besten Fachmänner dasselbe leiten, könnte die Sache besser führen, als diese Herren es gethan.

Der Rechnungsabschluß wird einhellig genehmigt. Die wichtigsten Posten sind:

I. Geschäftsverkehr: 814.771 fl. 52 fr.

Einnahmen:		fl.	fr.
Kassarest		192	17
76 Geschäftsanteile		1520	—
Spareinlagen		46315	3
850 rückgezahlte Darleihen		296854	—
Darlehenszinsen		5359	7
85 Wechselkonten der Marburger Sparkasse		48030	—
Behebung von Sparkasse-Einlagen		7700	1
Ausgaben:			
23 behobene Geschäftsanteile		460	—
Behebung von Spareinlagen		40596	87
856 Darleihen auf Wechsel		299641	—
85 Wechsel-Konten der Marburger Sparkasse		47160	—
Kanzleiregie		479	14
Vereinssteuer		182	73
Sparkasse-Einlagen		6515	25
Wechselabschreibung		2075	—
Kassa stand am 31. Dez. 1884		1331	52

II. Gewinn- und Verlustkonto:

Eingang:			
Zinseneinlauf		5258	7
Zinseinnahme der Vereinshäuser		1989	20
Ausgang:			
kapitalisirte Zinsen		2714	72
Zinsen an die Marburger Sparkasse		260	69
Steuer u. Regie der Vereinshäuser		1190	33
Reingewinn der Vereinshäuser		798	87
Vortrag für Dividende und Reservefond		726	40

III. Bilanz:

Aktivstand:			
Stand der Darleihen am 1. Jänner 1885 von 239 Wechseln		81458	—
Vereinshaus in der Kärntnerstraße		9000	—
Vereinshaus in der Draugasse		13000	—

Passivstand:

Stand der Einlagen am 31. Dez. 1884		fl.	fr.
719 Geschäftsanteile zu 20 fl.		14380	—
Gesamtschuld an die Marburger Sparkasse		1920	—
Sparkasse-Schuld auf den Vereinshäusern		8130	65
Reservefond		9433	26

Der Aufsichtsrath beantragt betreffs der Verwendung des Gewinnes, wie im vorigen Jahr eine Dividende von 6% zu geben, das übrige dem Reservefond zu widmen.

Dieser Antrag wird, von Herrn Friedrich Leidl befürwortet, zum Beschluß erhoben.

Nach dem Vorschlage des Aufsichtsrathes soll der höchste Betrag, zu welchem Darleihen gegeben werden, wie bisher in der Regel sich auf 2000 fl., in außerordentlichen Fällen auf 3000 fl. belaufen.

Herr Friedrich Leidl bemerkt, daß im Jahre 1884 nur dreimal um einen Betrag über 2000 fl. angefragt worden.

Der Herr Obmann theilt mit, daß die Aushilfskasse von dem Kredite (20,000 fl.), welchen sie bei der hiesigen Sparkasse genießt, nichts beansprucht habe; daß sie vielmehr in der Lage sei, Geld bei der Sparkasse anzulegen.

Herr W. König unterstützte den Antrag des Aufsichtsrathes und wünschte die einstimmige Annahme.

Herr K. Flucher erinnerte an die Krise in Böhmen und sprach die Befürchtung aus, daß dieselbe sich weiter verbreite; er stellte deshalb den Antrag, es mögen künftig Darleihen über 2000 fl. ohne zweite Unterschrift ausnahmslos nur wohlkreditirten Firmen bewilligt werden.

Herr Fr. Leidl betonte, daß in Böhmen nur die Zuckerkrise schuld sei am Falle des Realitätenwerthes. Unsere Verhältnisse aber seien nicht derart, der Aufsichtsrath sei nicht leichtsinnig zu Werke gegangen und werde auch künftig bei der Bewilligung vorsichtig sein. Jede weitere Beschränkung des Kredites mache den Zweck des Vereins illusorisch.

Herr Anton Massatti behauptete, Herr Flucher sei im Irrthum und verwechsle die Aushilfskasse mit dem Großkapital; seine Anschauung sei nur für letzteres maßgebend. Die Zuckerkrise in Böhmen sei durch Börsespekulationen herbeigeführt worden. Wegen der schlechten Zeit werden die Kreditbedürfnisse größer. Der Verein habe sich gehoben und die Verluste seien kleiner geworden.

Herr Flucher erklärte, daß er dem Aufsichtsrathe ein Ehrenzeugniß ausstelle, wie es glänzender nicht sein kann, aber er müsse auf seinem Antrage beharren, daß nur unter ganz besonderen Bedingungen Darleihen über 2000 fl. bewilligt werden sollen, damit es möglich sei, den kleinen Gewerbsleuten zu helfen.

Der Herr Obmann versicherte, daß die Aushilfsen für diese Gewerbsleute nicht geschmälert worden. Die Kasse verfüge über so

viele Mittel, daß sie den Kredit bei der Sparkasse gar nicht in Anspruch nehmen muß; sie habe Geld genug und sei Keiner abgewiesen worden, der kreditfähig ist.

Herr Leidl erklärte, daß er die Ansicht des Herrn Flucher theile, wenn dieser zur Vorsicht mahnt und bemerkt in Bezug auf Darleihen über 2000 fl., daß im verfloffenen Jahre nur drei Gesuchstellern ein solcher Kredit bewilligt worden, und daß Einer sein Darleihen schon zurückgezahlt.

Der Antrag des Aufsichtsrathes wurde angenommen.

Die Mitglieder des Aufsichtsrathes, welche diesmal jagungsgemäß ausscheiden, sind die Herren: Friedrich Leidl, Karl Schmidl und Simon Wolf, sie können aber neuerdings gewählt werden. Die Stimmgebung lieferte das gewünschte Ergebnis; die anwesenden Herren Leidl und Wolf erklärten, die Wahl anzunehmen und versicherten, auch künftig mit strengster Vorsicht im Sinne der Versammlung wirken zu wollen. In Betreff des Herrn Schmidl sprach der Herr Obmann die Hoffnung aus, derselbe werde die Wahl annehmen.

Zu Mitgliedern des Revisionskomités wurden die Herren Karl Flucher, W. König und Eduard Albrecht wiedergewählt. Die ersteren zwei erklärten, sich der Wahl zu unterziehen und ihre Pflicht gewissenhaft zu erfüllen; Herr Albrecht war nicht erschienen, dürfte aber nach der Versicherung des Herrn Obmanns diese Stelle wieder übernehmen.

Die Tagesordnung war erschöpft und der Herr Obmann dankte zum Schluß für die zahlreiche Theilnahme und wirksame Unterstützung.

Herr Massatti warf einen Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins und beantragte im Namen des Aufsichtsrathes und aller Mitglieder, für den unermüdbaren Eifer der Direktion die einzige Ehrenbezeugung auszusprechen und sich von den Sitzen zu erheben. Die gleiche Ehre möge die Versammlung auch dem Revisionskomité erweisen, welches die vollste Aufmerksamkeit dem Interesse des Vereins gewidmet. Die Vereinsmitglieder erhoben sich.

Herr Friedrich Leidl wollte nicht unerwähnt lassen, was ihm noch am Herzen liegt. Alle Mitglieder des Aufsichtsrathes haben ihre Pflicht getreu erfüllt; aber speziell Einer sei darunter, der sich am meisten verdient gemacht. Die Direktion sei eine schwierige Sache und in allen behördlichen Angelegenheiten sei dieser Eine außerordentlich thätig gewesen, streng rechtlich und genau vorgegangen. Er spreche diesem Einen, dem Obmann Herrn Josef Leeb für seine objektive und außerordentliche Wirksamkeit den besten Dank aus.

Herr Leeb erwiderte, daß er diesen Dank auf den ganzen Aufsichtsrath zurückführen müsse und auf die ganze Direktion; er danke gleichfalls und werde für den Verein sein Möglichstes thun.

Gelegenheiten, beim Kirchtag, beim Tanz, bei Hochzeiten regt sich sowohl bei den „Burschen“ als „Deandeln“ die dichterische Ader, und da entstehen entweder ganz selbständige Lieder oder häufiger Streitgesänge, die sich oft ins endlose fortspinnen, freilich leider oft auch die Ursache von Handgreiflichkeiten werden, weil die streitenden Sänger in ihrem Uebermuth das „Sticheln“ nicht lassen können. Das Wort Sänger ist hier nicht in übertragener Bedeutung zu verstehen, sondern in der wörtlichen, denn die Erfinder der Strophen deklamiren dieselben nicht, sondern singen sie in einer bereits bekannten oder selbst kombinierten Melodie, welche leider selten festgehalten werden kann, da sie oft wechselt. Die Worte erhalten sich aber unter den Bewohnern, ohne daß man je nach dem Dichter nachfragen würde und gerathen wohl auch allgemach wieder in Vergessenheit, wenn nicht unterdessen ein Sammler solcher Lieder dieselben mit der Feder festgehalten hat. Leider geht hierbei viel von dem eigenthümlichen Reiz dieser ländlichen Gesänge verloren, weil der oft überaus charakteristische musikalische Vortrag derselben entfällt. Immerhin aber muß man den Sammlern solcher Dichtungen für die schwierige Arbeit dankbar sein, mit der sie uns das Volksleben und Volksgemüth näher zu bringen suchen. Und daß diese Arbeit keine

leichte ist, wird Jeder zugeben, der das Bauernvolk der Berge nur ein wenig näher kennt. Die Leute sind gegen den Städter, vielleicht nicht ganz ohne eine gewisse Berechtigung, mißtrauisch, umsomehr dann, wenn man sie nach ihren Sitten und Gebräuchen ausfragt. Um in die Geheimnisse des Volkslebens einzudringen, muß man mit dem Volke leben, mit ihm essen, trinken und singen und auch in seiner eigenen Sprache verkehren, dann kann man dasselbe allüberall belauschen, seine Gebräuche abgucken, seine Lieder hören und dieselben mit Tinte fixiren. So muß ein Sammler auf diesem Gebiete arbeiten, wenn seine Arbeit fruchtbringend sein soll und um mit dem Volke in der Weise verkehren zu können, dazu gehört ohne Zweifel eine gewisse individuelle Eignung, die nicht übermäßig häufig anzutreffen ist. Erzherzog Johann besaß diese Gabe in hohem Grade und so erschloß sich ihm auch das Herz des steirischen Volkes, welches ihm mit seltener Liebe zugethan war, wie aus den nachfolgenden noch heute verbreiteten Strophen hervorgeht:

Der Erzherzog Johann
 Diabt d' steirisch'n Leit,
 Drum is halt da Johann
 Jar oanzige Freid.

Den hon i recht gern,
 Den bin i recht hold,
 Er is ma ja liaba
 Als neun Zent'n Gold.

Das ist fürwahr ein Monumentum aere perennius. Eine ähnliche Gabe mit dem Volke zu verkehren, muß auch dem erzherzoglichen Verwandten eigen sein, denn es ist ihm gelungen, eine stattliche Anzahl von Liedern zu sammeln, die er den Freunden des Volksthumns nun bietet. Er hat aber diese Lieder nicht nur in emsiger Weise gesammelt, sondern hat auch mit Glück versucht, Ordnung in das Materiale zu bringen, indem er die Gedichte in diverse Kategorien, je nach ihrer Eigenart, eingereicht hat. So finden wir in der Sammlung „Almliada“ schlechtweg, „Diabliada“, „Jagaliada“, „Trugliada“ und „Bauernliada“, denen auch eine Reihe von in Noten gesetzten Liedern und Jodlern folgt, was uns ein besonderes Verdienst des Herausgebers dünkt, da man derartiges bisher, wenn wir nicht irren, noch nicht in Noten besaß. Natürlicherweise ist überall der ohnehin nicht schwer verständliche obersteirische Dialekt beibehalten und für Solche, denen mancher Ausdruck nicht verständlich sein sollte, noch ein kleines Wörterverzeichnis beigelegt. Der allgemeine Charakter der Lieder ist ein humoristischer, ein Abbild der

Herr Anton Scheißl erinnerte an die Thätigkeit des Schriftführers im Aufsichtsrath, Herrn Dr. Sernek und beantragte, ihm durch Erheben von den Sizen die verdiente Anerkennung auszusprechen. — Dies geschah.

(„Selbsthilfe.“) Der Krankenunterstützungs- und Pensionsverein „Selbsthilfe“ für Bedienstete der ersten Dienstesategorie der k. k. priv. Südbahngesellschaft veröffentlicht nun den Rechenschaftsbericht über das sechste Jahr seines Bestandes. Von den Mitgliedern wurden 2802 fl. eingezahlt. Die Hinterbliebenen von fünf Mitgliedern erhielten die statutenmäßige Todesfall-Abfertigung von je 60 fl. und drei Mitgliedern wurden Pensionszulagen im Betrage von 142 fl. 50 kr. gewährt. — Das Vereinsvermögen hat sich um 2775 fl. 19 kr. vermehrt und beträgt jetzt 16.579 fl. 72 kr. — ein schöner Beweis von der Macht vereinter Kräfte. Die Mitgliederzahl beträgt 254 in achtzehn Sektionen, von welchen nächst Wien Marburg die meisten Mitglieder zählt, wo sich auch die Leitung des Vereines befindet.

(Zweiter Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungs-Verein.) Heute Nachmittag findet die Jahresversammlung statt, in welcher über die Gebahrung im abgelaufenen Jahre berichtet und der Ausschuss gewählt wird. Der Rechnung entnehmen wir, daß dieser Verein an 12 kranke Mitglieder die Summe von 269 fl. auszahlte, während 70 Mitglieder 292 fl. 10 kr. steueren. Das Vermögen dieses Vereines beiziffert sich jetzt auf 1117 fl. 95 kr.

(Gelöbniß gegen den Deutschen Schulverein.) Beim Pfarrer in Reifnigg erschien neulich ein Brautpaar, um die kirchlich vorgeschriebene Prüfung abzulegen. Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, soll der Pfarrer diese Gelegenheit benützt haben, dem Bräutigam das Versprechen abzunehmen, daß er dem Deutschen Schulvereine nicht beitrete.

(Neue Firma.) In das Genossenschaftsregister des Kreisgerichtes Cilli ist die Firma „Genossenschaft für Versuche landwirthschaftlicher Kulturzweige zu Rohitsch-Sauerbrunn mit beschränkter Haftung“ eingetragen worden. Obmann dieser Genossenschaft ist der kaiserliche Rath Guntebrück in Sauerbrunn.

(Konkurs-Eröffnung.) Das k. k. Kreisgericht in Cilli hat über das Vermögen des dafelbst befindlichen Kaufmannes Johann Michalitsch den Konkurs verhängt. Zum Kommissär wurde der Gerichtshof-Adjunkt Josef Schwentner und zum einstweiligen Masseverwalter Advokat Dr. Johann Sajoviz in Cilli ernannt.

(Direktion der Aushilfskassa.) Der Aufsichtsrath der Marburger Aushilfskassa hat sich bereits konstituiert und Herrn Josef Leeb zum Vorstand, Herrn Friedrich Leidl zum Stellvertreter und Herrn Franz Pichler jun. zum Kassier gewählt.

ungebundenen Fröhlichkeit unserer Bergesöhne, wobei natürlich auch oft eine gewisse Freiheit des Ausdruckes vorherrscht, welche indess nie lasziv oder frech klingt, sondern stets das Gepräge tolleren Witzes und wahrhafter Fröhlichkeit trägt, so daß der Leser dadurch in seinem Vergnügen nie gestört wird. Der Herausgeber bemerkt auch diesbezüglich in dem Nachworte, daß der Naturjohn sich darüber trösten möge, wenn ihm seine freiere Sprache zum Vorwurfe gemacht werde, „denn die chronique scandaleuse hochfeiner Salons bespricht den gleichen Stoff mit dem gleichen Interesse, nur leiser und feiner.“ Immerhin sind die „Almliada“ keine Lektüre für Zöglinge höherer Töchter Schulen, sondern es ist nothwendig, sich beim Lesen dieser Bierzeiligen von jeder Prüderie fern zu halten und wirklichen Sinn und Sympathie für das Volksleben in unseren Bergen haben, dann werden die lecken Schnadahüpfel stets eine Quelle seltenen Genußes und zugleich heiterster Unterhaltung sein. Namentlich von dem Wuste moderner, gesuchter Verstandespoesie wird man sich mit Vergnügen zu diesen Auserungen unverfälschter Natur und echten Gemüthes flüchten. Gewidmet hat der Herausgeber seine Arbeit seiner „schönen grünen Heimat Steiermark in dankbarer Erinnerung.“ Es ist nun an der Heimat des Forschers und ihrer Bewohner, sich ihm dankbar zu erweisen für eine Gabe, die nur einem überaus emsigen Forscherfleiß und einer seltenen Liebe zur Heimat entstammen kann.

O. K.

(Vom diebischen Dragoner.) Jener Dragoner, der, wie wir seinerzeit gemeldet, bei Frau Therese Küster einen Diebstahl ausführte, ist seiner Vergehen vor dem Militärgerichte geständig, nur über die Erwerbung eines Umhängtuches und einer Schürze will er keine Auskunft geben.

(Ein praktischer Dieb.) Gestern erschien hier bei einem Kupferschmied ein Unbekannter mit der Anfrage, wie theuer er ihm einen Kessel, den er zu Hause habe, abkaufen wolle. Mit der Antwort zufrieden, entfernte sich der Fremde und stahl beim Bäckermeister Herrn Dietinger in der Kärntnerstraße das Schiff — einen zum Erwärmen von Wasser dienenden kupfernen Behälter, der ins Vorhaus mündete, und begab sich damit zum Kupferschmied, der ihm denselben um 3 fl. abnahm. Die Polizei fahndet nach dem Gauner.

(Strafhaus.) Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses beantragt, für den Weiterbau der Strafanstalt zu Marburg in den Voranschlag dieses Jahres 70,000 fl. einzustellen.

(Untersteirische Presse.) Nach einer Meldung aus Cilli hat Herr Johann Haidegger den betreffenden Behörden die Anzeige erstattet, daß er die im Vereine mit Herrn Adolf Stahl-schmidt bewerkstelligte Herausgabe der periodischen Druckchrift „Patriotische Zeitung“ fürderhin einstelle.

(Männergesang-Verein.) Als Ergänzung zu den gebrachten Notizen über die Montag den 26. Jänner in den Kasino-Cafelokalitäten stattfindende Faschings-Liedertafel diene, daß auch die Regimentskapelle mitwirken und einige dem Abende entsprechende Pièces exekutiren wird. Von den Gesangsnummern dürfte die humoristische Szene „Die Spiritisten“ von Koch von Langentreu, welche bei dem Faschingsabend des Wiener Männergesang-Vereines einen durchschlagenden Lacherfolg erzielte, auch hier ihre Wirkung nicht verfehlen. Den Besuchern dieser heiteren Liedertafel steht auch insoferne eine angenehme Ueberraschung bevor, als ein bekanntes Ehrenmitglied des Vereines in Rippers humoristischem Chor „Die Geisterstunde“, den Obergeist, eine seiner besten Leistungen, singen wird. Selbstverständlich werden auch heuer, wie in früheren Jahren, einige Nummern im Kostüme zur Aufführung gebracht. Nach allen den Vorbereitungen, und bei dem Umstande, daß der Chormeister des Vereines, Herr Rudolf Wagner, seine Sängerschaar zum heiteren Strauße tüchtig geschult hat, dürfte die Faschings-Liedertafel unseres wackeren Männergesang-Vereines den guten Ruf, den sie seit einer Reihe von Jahren genießt, neuerdings glänzend rechtfertigen. Zu dieser Produktion haben nur unterstühende Mitglieder Zutritt.

(Vom Theater.) Direktor Zanetti, unser dramatischer Jubelgreis, scheint von der Gebrechlichkeit des Alters noch wenig zu verspüren, denn das Repertoire der nächsten Woche gibt uns einen neuerlichen Beweis seiner besonderen Mührigkeit. Wie wir hören, findet Donnerstag bestimmt zum Benefize des verdienstvollen Kapellmeisters Herrn H. M. Wallner die erste Aufführung der Brüllschen Oper „Das goldene Kreuz“ statt. In der Zwischenzeit gedenkt Dir. Zanetti das neueste Lustspiel von Schönthan „Die goldene Spinne“, welches verflorenen Donnerstag zum ersten Male in Wien gegeben und mit großem Beifall aufgenommen wurde, zur Darstellung zu bringen. Das heißt doch wohl mit Dampf gearbeitet. — Für die Benefizevorstellung des Fr. Adele Herz ist „Die kleine Mama“ in Vorbereitung.

(Stelzer's Gastspiel.) Dieses gewiß schon mit Spannung erwartete Gastspiel wird, sicherem Vernehmen nach, bestimmt im Laufe der nächsten Woche stattfinden. Der Tag läßt sich jedoch heute mit Rücksicht auf die Grazer Repertoireverhältnisse noch nicht feststellen. Möglicherweise tritt Herr Stelzer dreimal auf.

(Erledigte Stellen.) Stelle eines Dienersgehilfen beim Landesgerichte in Graz bis 22. Februar 1885. — Lehrerstelle an der dreiklassigen Volksschule in Zirkoviz bis 15. Februar 1885.

(Konzert des k. k. Kammerängers Gustav Walter.) Das von uns bereits in Aussicht gestellte Konzert des trefflichen Liedersängers Gustav Walter aus Wien dürfte zuversichtlich am 3. Februar im großen Kasinoaale stattfinden. Das uns vorliegende Programm des Konzertes, an welchem der bekannte Pianist Emil Weeber mitwirken soll, ist ein höchst interessantes, abwechslungsreiches und dürfte

im Vereine mit der Berühmtheit des Konzertgebers bedeutende Anziehungskraft ausüben. Vormerkungen auf Sitzplätze nehmen schon jetzt die Buchhandlung des Herrn Friedrich Leyrer und der Verlag dieses Blattes entgegen.

(Septe Feilbietungen.) Realität des Johann und der Maria Wratschko in Zirkoviz am 28. Jänner 1885 beim Bez. G. Marburg l. D. U. — Realität des Johann Frangesch in Mauerbach am 13. Februar 1885 beim Bez. G. Marburg r. D. U.

(Karrenabend.) Der Turnverein in Pettau veranstaltet einen Karrenabend, welcher am 16. Februar im Gasthose des Herrn Murscheg stattfindet.

(Schwurgericht.) Die erste diesjährige Sitzung des Schwurgerichtes Cilli beginnt am 16. Februar und sind zu Stellvertretern des Präsidenten die Landesgerichts-Räthe Pesaritsch und Dr. Galle ernannt worden.

(Stadtverschönerung in Pettau.) In Pettau wird beabsichtigt, die Schlachtbrücke der Fleischhauer (am Drauser unterhalb der Stadtbrücke) zu entfernen und an dieser Stelle eine Anlage mit Steingrund zu schaffen.

(Neue Grundbücher.) Das k. k. Oberlandesgericht Graz macht bekannt, daß die Arbeiten zur Neuanlegung der Grundbücher in den steirischen Katastralgemeinden Waltersdorf, Hengendorf, Tollinggraben, Kornriegl, Hochstraden, Dobrina, Dobritsch, Fraidersberg, Wertschensfeld, Eghdt, Prastovec, Gruschkovec, Plankensteinberg, Unter-Rupitscheni, Regnei, Schiltern, St. Veit, Fröbaurgraben, Tieschen, St. Urban, Kettenbach, Schöneegg, St. Johann bei Süßenheim, Ober-Limbach, Unter-Limbach, Oberpobresche, Unter-Auersbach, Döbel, Babenberg, Obergroßau, Kapnitz, Obgrün, Kobenz, Passail, Ober-Rupitscheni, Hainsdorf, Matzelsdorf, Gerstorf Ternovekdorf, Rastach, Deutsch-Landsberg, Stadnitz, Neuseß, St. Peter, Wolfsberg, Unter-Laufenegg, Sella, Göffendorf, Mitterber, Peterdorf, Waldsberg, Rinneg, Scherzberg, Kunttschen, St. Paul, Unter-Mautern, St. Ilgen, Weissenbach, Radendorf, Velitschan, Lahombl, Gradenberg-Piber, Salla, Bordersdorf, St. Georgen, Sabofzen, Koretno, Otternitz, Gimplach, Wrebronig, Michaelerberg, Glojach, Selzberg, Feiting, St. Veit, Ziprein, Hausmannstetten, Einöd, Steinriegl, Greith, Gauitsch, Bruderegg, Frefnikgraben, Abtall, Gauze, Streine, Ternoutz, Allersdorf, Entschendorf, Mühln, Michberg, Hochenegg, Rottmann, Pollanzen, Prärath beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbucheinlagen angefertigt sind. Somit ist der 1. Februar d. J. der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher. Diejenigen, welche sich durch den Bestand oder die bürgerliche Rangordnung einer Eintragung in den angeführten Katastralgemeinden in ihren Rechten verlegt erachten, werden aufgefordert, ihren Widerspruch längstens bis Ende Juli 1885 bei dem betreffenden k. k. Bezirksgerichte, wo auch das neue Grundbuch einzusehen ist, zu erheben.

Gingefandt.

Donnerstag war ein schon etwas mehr als übereifriger Sicherheitswachmann Ursache eines leicht zu vermeidenden Straßenauslaufes und Skandalos, da er einen Fuhrknecht, der die Scheibe eines Auslagefensters mit seinem Gefährte zertrümmert, sich aber keineswegs gewweigert, den Schaden gut zu machen, mit aller Gewalt von seinen Pferden wegreißen und verhassten wollte, ja sogar von seiner Kette Gebrauch machte, was natürlich den Unwillen der zahlreichen Umstehenden zur Folge hatte. Solche geringfügige Händel lassen sich ja doch, besonders wenn sich der Thäter nicht widerspänstig zeigt, in aller Ruhe schlichten und es kann unnötiger Lärm vermieden werden, welcher dem Ansehen der Sicherheitswache eher schadet, als nützt. Wie leicht kann auch bei dem lebhaften Wagenverkehre in der Herrengasse eine solche unnötigerweise heraufbeschworene Menschenansammlung ein Unglück zur Folge haben. Es wäre gewiß von Vortheil für den öffentlichen Verkehr, wenn man die Wacheleute von Zeit zu Zeit eindringlichst an ihre Instruktion erinnern würde.

Ein Passant.

Korrespondenz der Redaktion.

H. R. in Wind. Feistritz. J. H. in Radkersburg: Warum so schweigsam?

J. J. in Cilli: Mit Dank erhalten. Wohl etwas kurz gerathen.

Theater.

(—g.) Zum Vortheile der Schauspielerin Fräulein Adele Ewald wurde Dienstag den 20. Jänner das Volksschauspiel „Die beiden Waisen“ von d' Emery und Cormon gegeben. Die Benefiziantin, mit Beifall und einer schönen Blumen-spende bedacht, gab die Gräfin Diana und konnte dabei ihr distinguirtes und maßvolles Spiel in bester Weise zur Geltung bringen. Die beiden Waisen waren durch Fr. Fiedler (Henriette) und Fr. Herz (Louise) gut vertreten. Von den übrigen Mitwirkenden müssen auch die Herrn Sprinz (Roger de Vaudren), Krüger (Pierre), Steinert (Jaques) und Frau Thomas-Söld (La Frochard) lobend genannt werden.

Mittwoch den 21. Jänner fand eine Wiederholung der Schmied'schen Bauernkomödie „Der Koder“ mit sehr günstigem schauspielerischen Erfolge statt; leider war die Cassenerfolg nicht so günstig.

Donnerstag den 22. Jänner hatte der verdienstvolle Charakterdarsteller Hr. Steinert seinen Ehrenabend. Gegeben wurde Rosen's „Deficit“, in welchem Stücke er als Sebastian Lutter schon bei der ersten Aufführung Proben seines großen Talentes ablegte. Dieses Mal war das Spiel noch gerundeter und brachte ihm wiederholten und verdienten Beifall ein. Von den anderen bekannten Leistungen hob sich die des Herrn Sprinz (Otto Franke) vortheilhaft ab.

Freitag den 23. Jänner gastirte Fr. E. Spanner vom Theater del Corso in Bologna als Carlotta in Müllers „Gasparone“. Eine distinguirte und angenehme Bühnenercheinung, Lebhaftigkeit in Spiel, Wort und Geberde, ein angenehmes, meist ausreichendes Organ, sichere Intonation und deutliche Textaussprache sind Vorzüge, die dem verehrten Gaste im Fluge die Sympathien des Publikums gewannen, das dann im Verlaufe der Vorstellung dem Spiele und Gesänge seine Anerkennung in unumwundener Weise durch reichen und sich oft wiederholenden Beifall ausdrückte. Das Duett mit Erminio (Herr Monti) im 1. Akte wurde zur Wiederholung verlangt. Wir sehen dem weiteren Gastspiele mit großem Interesse entgegen. Herr Monti brillirte als Erminio, und auch die Leistungen des Frs. Huemer (Sora) und der Herren Ander (Bodesta), D. Wallner (Benozzo) und Sprinz (Sindulfo) wurden von dem gut besuchten Hause beifällig aufgenommen. Chor und Orchester aber schenkten dem Taktirfabe des Herrn Kapellmeisters zu wenig Aufmerksamkeit.

(Literatur- und Kunstnachrichten.) Der Wiener Landschaftsmaler Anton Hlawacel hat vor kurzem ein Kolossalgemälde „Die Kaiserstadt an der Donau, vom Ruzberg aus gesehen“ vollendet und im Wiener Rathhause ausgestellt. Das gediegen ausgeführte Gemälde wird wahrscheinlich von der Kommune Wien erworben werden. — Das Original des Rafael'schen Bildes „Madonna von Loretto“ ist in der Sammlung eines französischen Privatmannes entdeckt worden. — Der Berliner Correspondent der „Morning Post“ scheint in der deutschen Literatur überaus bewandert zu sein, denn er telegrafirt seinem Blatte, daß im „Deutschen Theater“ die „Journalisten“, ein neues Stück von Gustav Freytag, einen großen Erfolg gehabt hätten. Ein, wenn nicht noch größerer Lapsus passirte vor wenigen Tagen dem Theaterreferenten der „Grazzer Zeitung“, der die Musik zu Goethes „Egmont“ Mendelssohn zuschreibt. — Die beiden Söhne des Prinzen von Wales sind unter die Schriftsteller gegangen. Es wird demnächst von ihnen ein umfangreiches Reisetwerk mit Bildern und Karten erscheinen. — In Bukarest ist ein merkwürdiges Buch erschienen, heißt in deutscher Uebersetzung „Ein Jahrtausend, oder: ein Hirt und eine Herde.“ Es ist „an die gesammte Menschheit“ adressirt und unterschrieben: „Eure liebenden Aeltern Josef und Maria.“ Zweck des Buches ist Reformation des Menschengeschlechtes: Universalprache — Zeitrechnung — Regierung mit patriarchalischem Oberhaupt — eine neue Rechtspflege — eine neue Universalreligion und — eine neue Moral. Wirklich viel auf einen Schlag! — In der Wiener Hofoper hat ein vollstümliches Tanzspiel „Wiener Walzer“ mit Musik von Schubert, Lanner und Strauß Vater und Sohn lebhaftesten Beifall bei Publikum und Kritik gefunden. — Franz v. Schönthans Lustspiel „Die goldene Spinne“ hat in Wien trotz des Berliner Mißerfolges sehr gefallen und ungetheilte Heiterkeit

erweckt. — Wagners „Lohengrin“ hat in Prag an der tschechischen Oper unglaublicherweise einen geradazu unbeschreiblichen Beifall gefunden. — An Stelle Heinrich Laubes ist der Wiener Schriftsteller und Redakteur der „Neuen freien Presse“ Ludwig Speidel in das Preisgericht der Grillparzerstiftung berufen worden.

Letzte Post.

Die Wahlen für die Handelskammer in Klagenfurt sind zu Gunsten der Freisinnigen ausgefallen.

Bei den Gemeindevahlen zu Brünn haben die Deutschen auch im ersten Wahlkörper gesiegt.

Der ungarische Unterrichtsminister wird sämtliche Schulbehörden, Schulleiter und Verwalter von Stiftungen beauftragen, alle zu amtlichen, wirthschaftlichen und Lehrzwecken dienenden Gewerbeartikel nur im Vaterlande anzuschaffen.

Der Deutsche Reichstag hat die Forderung von 150,000 Mark zur Erforschung Mittel-Afrikas mit großer Mehrheit genehmigt.

Die Kundmachung des Auslieferungsvertrages, welchen Preußen mit Rußland abgeschlossen, macht zu Berlin einen sehr niederschlagenden Eindruck.

In Italien (Cuneo, Ivrea, Susa, Brossasco, Sparono, Moas, Grilles und Frassiniera) haben Lawinstürze Unglücksfälle verursacht und beträgt die Zahl der aus den Schneemassen hervorgezogenen Leichen siebenundachtzig.

Die dänische Regierung hat im Volkshause erklärt, sie halte die beantragte Neutralisirung des Landes nicht für unbedingt gut, weil die Aktionsfreiheit durch dieselbe beschränkt würde.

Mittheilungen aus dem Publikum.

(Die billigste Kur.) Wien. Euer Hochwohlgeboren. Mich zum richtigen Empfang der gesendungen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen bekennd, spreche ich Ihnen für Ihre Freundlichkeit meinen innigsten Dank aus mit dem ergebenen Beifügen, daß die Erfolge Ihres populären Heilmittels die gehegten Erwartungen weitaus übertroffen haben. Meine unglückliche Schwester, die seit 17 Jahren an Epilepsie leidet, ist in Folge dieser fürchterlichen Krankheit gezwungen, unausgesetzt das Zimmer zu hüten, und bei dem gänzlichen Mangel an Bewegung in frischer Luft stellen sich hauptsächlich häufige Verstopfungen ein, welche mit allen Folgeübeln den Gegenstand eines kontinuierlichen Uebelbefindens bildeten. Dank der Anwendung Ihrer Schweizerpillen sind diese Uebelstände beseitigt. Obgleich die Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den Apotheken) nicht mehr täglich, sondern mit Unterbrechungen genommen werden, erscheinen die so lange vergeblich bekämpften Uebelstände auf eine ganz sanfte, in keiner Weise belästigende Art behoben und ist das Wohlfinden in dieser Richtung vollkommen wieder hergestellt. Nehmen Sie nochmals besten Dank. Euer Hochwohlgeboren dankbar ergebener F. Reinish, Bahnbeamter. II. Klosterneuburgerstraße Nr. 1. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Eingesandt.

Schaukel d'rüber.

Da gerade die Fabriksgasse von den schwersten Fuhrwerken befahren wird, so erlauben sich die Befertigten, die Bitte zu stellen, daß in der genannten, mehr als stiefmütterlich behandelten Gasse der riesig angehäuften Schnee endlich beseitigt werde; denn so lange zu warten, bis die Augustsonne diese Arbeit übernimmt, wäre denn doch eine etwas — ungerechte Zumuthung!

Marburg im Januar 1885.

- 2 Bindermeister,
- 2 Baumeister,
- 2 Gelbgießermeister,
- 1 Achmeister.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag, 25. Jänner 1885:

Erster großer

Elite-Maskenball.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
ist das echte
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von CAWLEY & HENRY in PARIS
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Fac-Simile de l'Etiquette 17 Rue Beranger à PARIS

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendünden, nervenkräft. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein. Missionar in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert an Rev. Joseph E. Inman, Stat. D. Newyork City, U.S.A.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinsten Alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Exekutive Feilbietung von Äpfeln.

Am Freitag den 30. d. M. Vormittags 10 Uhr werden im Annahof in St. Georgen a. d. Pöfnitz circa 30 Startin Maschonzger-Äpfel an den Meistbietenden gegen Baarzahlung hintangegeben (105 Schätzwerth per Startin 7 fl.

Gefertigte gibt bekannt, daß sie ihre

Greislerei

mit 1. März verpachtet und auch eine Verschleißerin für ihre Tabak-Trafik aufnimmt. (90

Cäcilia Vogatschnig,
Mühlgasse 28.

Gier

werden verkauft jedes Quantum 35 Stück 1 fl. (58

Mühlgasse Nr. 4.

Verstorbene in Marburg.

16. Jänner: Graf Ludwig, Schneidermeistersohn, 1 1/2 Jahr, Domgasse, Scharlach; 19.: Westermeyer Magdalena, gewesene Dienstmagd, 83 J., Eriesterstraße, Altersschwäche; Wilveritsch Wilhelmine, Näherinstochter, 3 Monate, Hauptplatz, Magen- und Darmkatarrh; 22.: Kubesch Theresia, Gerichtsdienerwitwe, 43 Jahre, Pfarrhofgasse, acute Lungentuberkulose. — Im allgemeinen Krankenhause: 11.: Lamfried Franz, Uhrmacher aus Remschwig, 26 J., Tub. pulm.; 22.: Fergle Simon, Ortsbarmer aus Fraenheim, 70 J., Pleuritis; 24.: Kapun Johann, Tagelöhner aus Schittanzen, 43 J., Tub. pulm.

Maschinriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder Dimension, so auch Maschinriemenhäute sind stets am Lager bei (8

Lederhandlung des Alex. Rosenberg,
Marburg, Burggasse 2.

Faschings-Liedertafel

des Marburger Männergesang-Vereines
unter Leitung des Chormeisters Herrn **Rudolf Wagner** und unter Mitwirkung der
Musikkapelle des k. k. 47. Inf.-Reg. Freiherr von Beck.

PROGRAMM:

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. „Rrrrraus!“ Schnellpolka (Text und Musik) von Koch von Langentreu. | 5. Neu: „Legende vom Könige Gambrinus“. Chor mit Bariton solo und Clavierbegleitung von Max von Weinzierl. |
| 2. Neu: „Der Handschuh.“ Grosses humoristisches Potpourri. Soloquartett und Chor mit Clavierbegleitung von Richard Felsz. | 6. Neu: „Berathungs-Scene.“ Quintett aus der „leichten Cavallerie“ mit Clavierbegleitung von Franz von Suppé. |
| 3. Neu: „Das Sitzen.“ Quadrille. Chor mit Clavierbegleitung von Max v. Weinzierl. | 7. Neu: „Der Pfropfenzieher.“ Chor v. Rud. Wagner. |
| 4. Neu: „Die Spiritisten.“ Komische Scene mit Gesang u. Clavierbegl. v. Koch v. Langentreu. | 8. „Die Geisterstunde.“ Humorist. Spuck-Scene für Bass-Solo u. Chor mit Clavierbegl. v. H. Kipper. |

Der Eintritt ist nur den P. T. unterstützenden Mitgliedern gestattet und wollen dieselben ihre Mitgliederkarten gefälligst beim Eintritte vorweisen, woselbst auch Beitrittserklärungen als unterstützende Mitglieder entgegengenommen werden. (106)

Hühneraugenschmerzen

werden durch das Entfernen des **Leichdornes ohne Messer** binnen 1 Minute ganz gefahr- und schmerzlos beseitigt, sowie eingewachsene Nägel und Frostbeulen. — Aufträge in die Wohnung erbeten zu jeder Stunde im **Hôtel Stadt Wien, Thür Nr. 11.** — **Aufenthalt** unwiderruflich bis Ende Jänner. — Operationen von 50 kr. aufwärts.

Fz. Jeanot,

vom Sanitäts-Rath Wien concess. Hühneraugen-Operateur.

Steiermärkischer Privat-Beamten-Unterstützungs-Verein in Graz.

Einladung zur General-Versammlung

am Sonntag den 1. Februar 1885, 6 Uhr Abends im Hotel „zur Kaiserkrone“,
Färbergasse, ebenerdig, rechts, durch den Speise-Salon.

Tages-Ordnung:

1. Verlesung des Protokolles der General-Versammlung vom 2. Februar 1884.
2. Verlesung des Rechenschafts-Berichtes pro 1884.
3. Bericht des Pensionsfonds-Comité mit Vorlage der Pensionsstatuten zur Berathung.
4. Wahl der Vereinsleitung.
5. Allfällige Anträge der Mitglieder.

Graz, am 20. Jänner 1885.

Die Vereinsleitung.

Privatbeamte jeder Kategorie wollen ihre Beitrittserklärung an die Vereinsleitung in Graz zu senden.

Kundmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbauschule nächst Marburg wird der diesjährige Frühjahrs-Winzerkurs in der Zeit vom 2. bis 14. März l. J. stattfinden. Derselbe bezweckt die theoretische und praktische Unterweisung der Frequentanten in den wichtigsten Frühjahrsarbeiten des Obst- und Weinbaues.

In diesen Kurs können nur Leute, und zwar 30 an der Zahl, aufgenommen werden, welche den Weinbau praktisch betreiben, ein Lebensalter von mindestens 16 Jahren erreicht haben und die erforderliche Bildungsfähigkeit nachweisen.

In erster Linie werden solche Bewerber berücksichtigt, welche ihre Verpflegung und Beföstigung selbst bestreiten, außerdem werden aber auch Winzer, welche die Kosten aus Eigenem zu bestreiten nicht in der Lage sind, Zutritt finden, indem dieselben aus Landesmitteln eines Stipendiums im Betrage von 1 fl. pr. Tag theilhaftig werden können.

Bewerber um Aufnahme in den Kurs, eventuell um Erlangung eines Landesstipendiums, wollen sich bis längstens 15. Februar l. J. bei der Direktion der Landes-Obst- und Weinbauschule nächst Marburg, welche alle näheren Auskünfte ertheilt, melden.

Sollte ungünstige Witterung die Verlesung des Kurses auf einen späteren Zeitpunkt nothwendig machen, so werden die Theilnehmer hievon schriftlich verständigt werden.

Graz, im Jänner 1885. (95)

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

Haus,

stockhoch, mit schönem Hof und Wirthschaftsgebäude, 1 Minute vom Domplatze, ist billig zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufpreises könnte darauf liegen bleiben. (50)

Anfrage im Compt. d. Bl.

3. 154.

Edikt.

(99)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg r. D. U. wird bekannt gemacht, daß über Ansuchen der Erbsinteressenten die freiwillige öffentliche Veräußerung der zum Verlasse des am 28. Mai 1884 zu Poberesch verstorbenen Realitätenbesitzers Franz Grohmann gehörigen Realitäten Grundbuchseinlage Nr. 20 und 21 der Katastralgemeinde Poberesch, bestehend aus einem gemauerten mit Ziegeln gedeckten einstöckigen Wohnhause, aus den gemauerten mit Ziegeln gedeckten Wirthschaftsgebäuden — im guten Bauzustande, dann aus 16 Joch 320 □Rstr. Acker, 1 Joch 991 □Rstr. Wiesen, 1 Joch 372 □Rstr. Garten, 1358 □Rstr. Weide und 1 Joch 490 □Rstr. Wald — sehr günstig in der Nähe von Marburg gelegen — bewilligt und zur Vornahme derselben an Ort und Stelle der Realitäten in Poberesch die Tagsatzung auf den **3. Februar 1885** von 10 bis 12 Uhr Vormittag angeordnet worden ist.

Kauflustige werden zum Erscheinen mit dem eingeladen, daß jeder Lizitant ein 10% Vadium vom Ausrufspreise per 6000 fl. zu erlegen hat, und daß Schätzprotokoll, Grundbuchsextract und Lizitationsbedingungen täglich bei diesem Gerichte oder beim k. k. Notar Dr. Franz Nadey in Marburg eingesehen werden können. Die Pfandrechte der Sazgläubiger werden durch diese Lizitation nicht berührt.

Marburg, am 15. Jänner 1885.

Jedermann,

der ehrenhaften Charakters ist und Lust zur Arbeit hat, überhaupt verdienen will, speciell Familienväter können sich einen dauernden, sicheren und hinreichenden Verdienst erwerben, um ihre Familien anständig zu ernähren.

Zuschriften an **G. Neidlinger**, Graz, Sporgasse 16, (88)

Kundmachung.

Der Gemeinderath hat in der Sitzung am 20. November 1884 den Voranschlag der Stadtgemeinde Marburg festgestellt.

Demzufolge wird der Gemeindezuschlag bei den direkten Steuern 20%, bei den indirekten Steuern mit 15% und der Zinssteuer mit 2% vom Zinsgulden im Jahre 1885 eingehoben werden, was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Stadtrath Marburg am 16. Jänner 1885.

Der Bürgermeister:
Dr. Duchatsch.

Einladung

zu dem Sonntag den 1. Februar 1885 in den Gastlokaleitäten „zur Linde“ in Rothwein zu Schulzwecken veranstalteten

Glückshafen,

verbunden mit Gesang, Sitherspiel und einem Tanzkränzchen.

Beginn 3 Uhr Nachmittag.

Entrée 10 kr. pr. Person. — Familienkarten 20 kr. Der Schlossbesitzer, Herr Ingenieur Kubelka, wie auch mehrere hiesige Grundbesitzer werden das Nachhausekommen der P. T. Marburger Gäste durch freiwillige Beischaftung von Fahrgelegenheiten erleichtern.

Rothwein, 22. Jänner 1885.

97)

Das Comité.

Gambrinushalle.

!!Übungs-Abend!!

! Heute Sonntag !

Wozu alle P. T. Schüler, dieses und verflossenen Jahrganges, sowie von denselben eingeführte Gäste höflichst ladet

104)

hochachtend

Ed. Eichler.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer veriegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24)

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Sonntag den 1. Februar 1885:

4. Grosses Carnevals-Fest

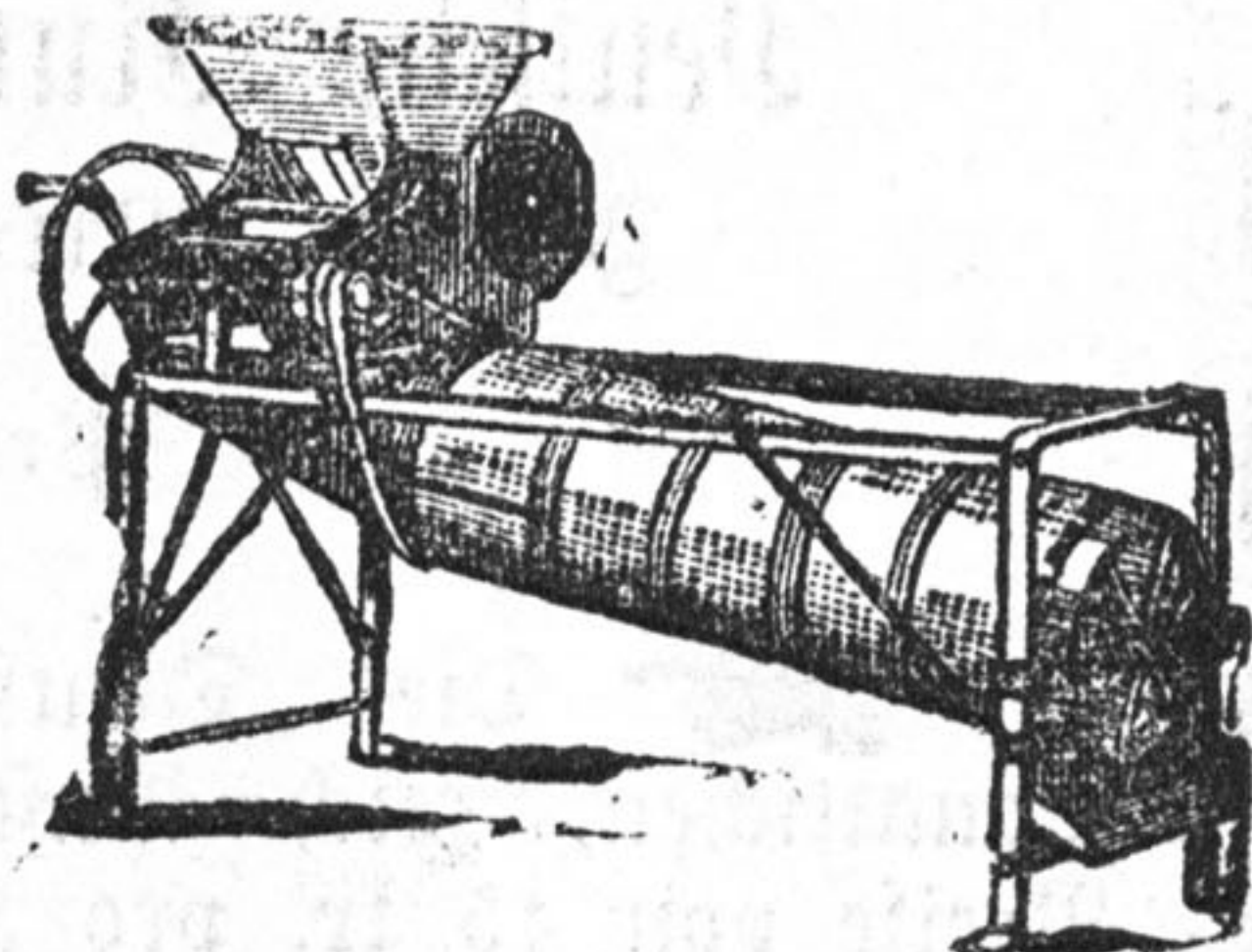
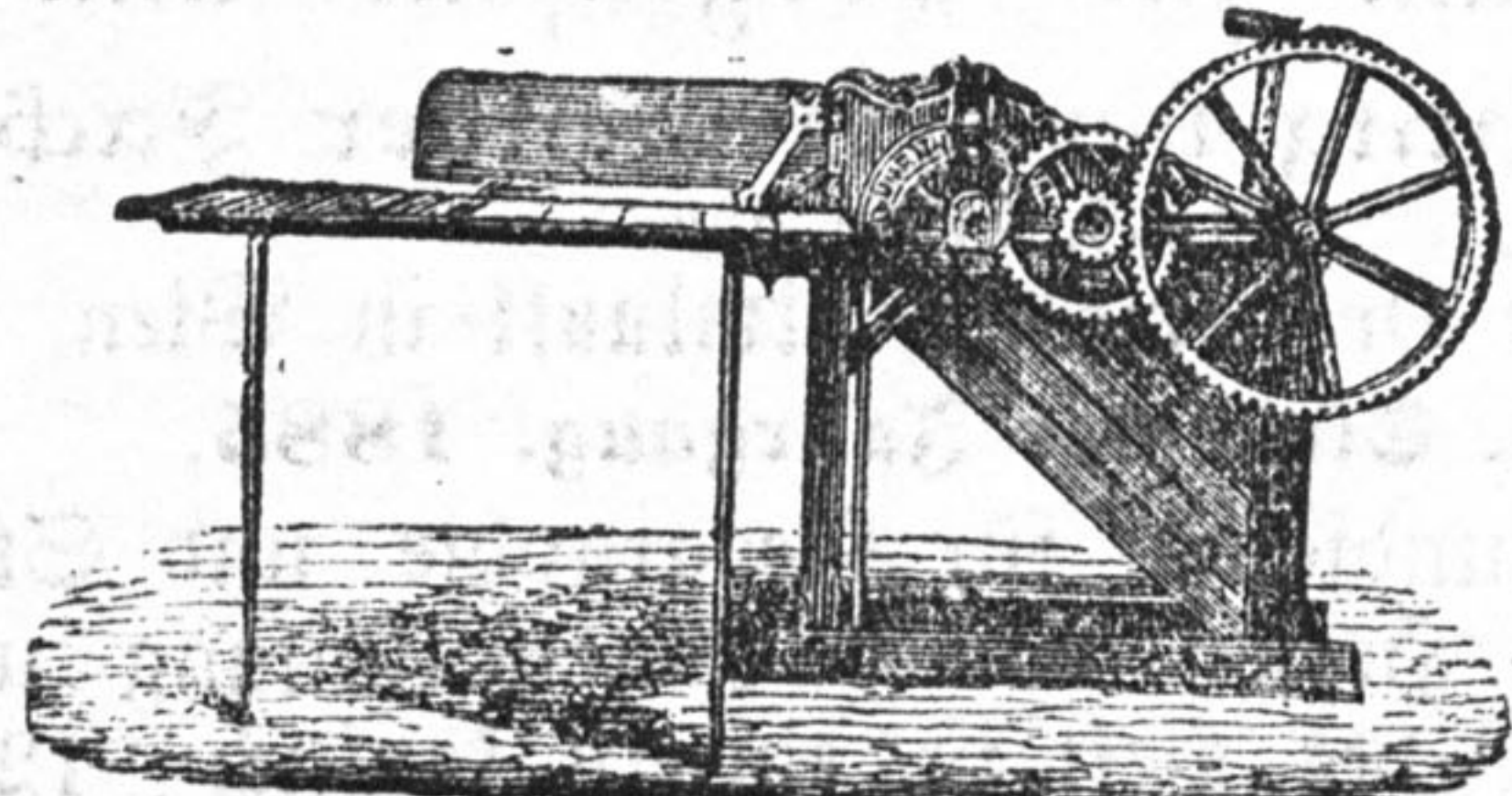
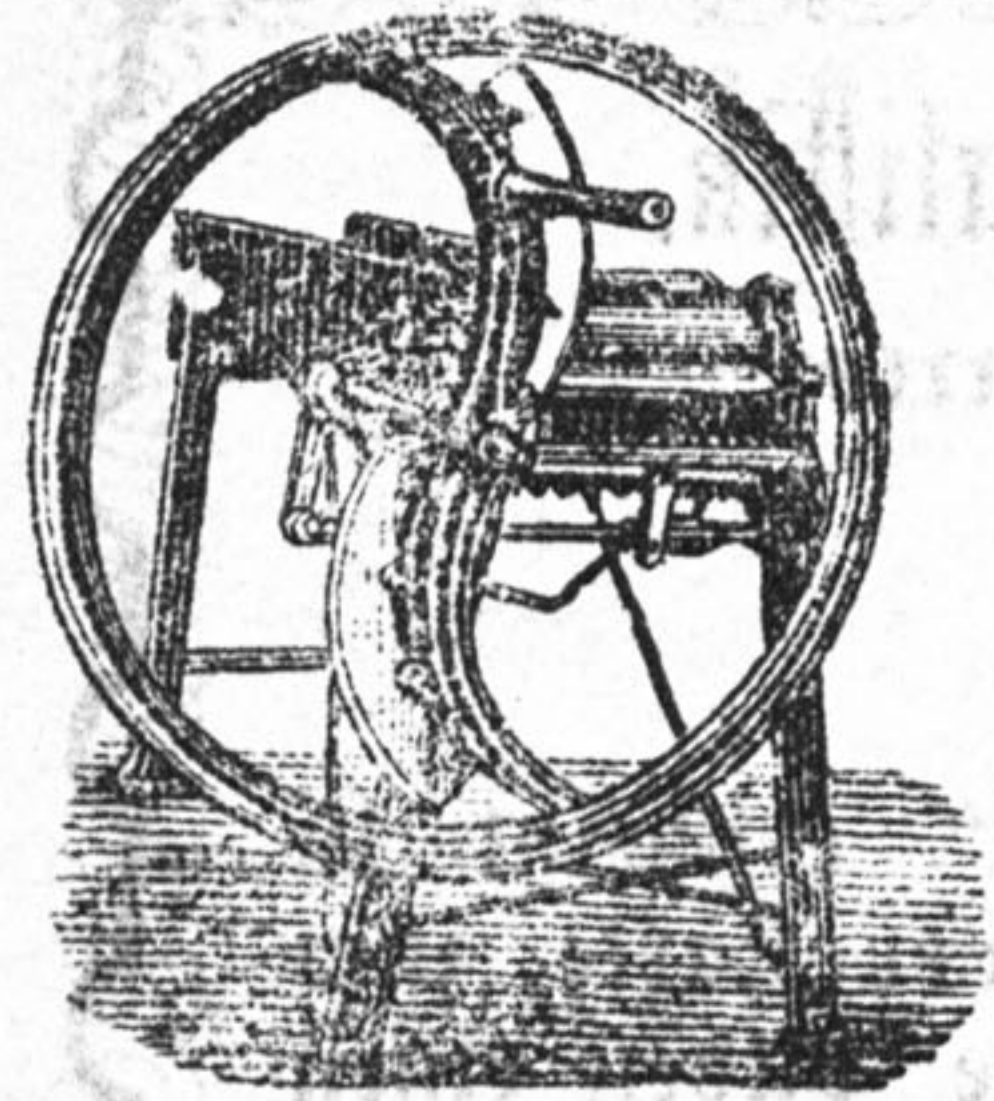
in der

(98

Industriehalle in Graz,

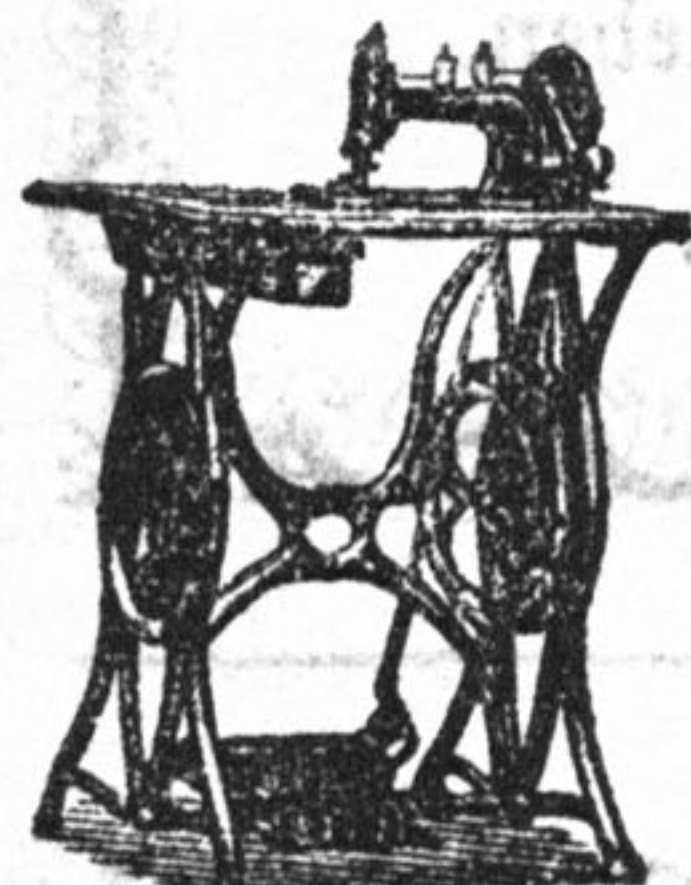
veranstaltet vom

Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Steiermark.



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage
Marburg
Viktringhofgasse.

C. Prosch & Co.

Niederlage
Klagenfurt
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie. Eigene mech. Reparatur-Werkstätte. (67)

Soeben begann der III. Jahrgang der

Zeitschrift für Elektrotechnik

herausgegeben vom

Elektrotechnischen Verein in Wien.

III. Jahrgang. 1885. III. Jahrgang.

Redigirt von JOSEF KAREIS.

Jährlich erscheinen 24 Hefte. Lexikon-Octav à 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Elegant ausgestattet.

Pränumerationspreis: jährlich 8 fl. halbjährlich 4 fl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Journal-Expeditionen etc., sowie direct von

A. Hartleben's Verlag in Wien, Wallfischgasse 1.

(Beträge durch Postanweisung. — Probehefte gratis.)

Für Inserate besonders zu empfehlen.

Durch Kampf zum Sieg!

Trotz allerlei Anfechtungen ist der echte Anker-Pain-Expeller heute doch das verbreitetste und beliebteste Hausmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatismus nichts Besseres giebt, als den echten Pain-Expeller! Darum kann mit Recht zu einem Versuch gerathen werden. Preis 40 und 70 kr. Vorräthig in den meisten Apotheken. 1340) F. Ad. Richter & Cie., Wien. Haupt-Depôt: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Rillaaplatz.

Buchführung,

einfache, doppelte, italienische, amerikanische. Gründliche Ausbildung zum perfecten Buchhalter und Comptoiristen. Günstigster Erfolg für Jedermann garantirt. Prospecte u. Probestbrief gratis und franco. Keine Vorausbezahlung. Kaufmännisches Unterrichts-Institut „Mercur“, Abtheilung für brieflichen Unterricht, Wien, I., Wollzeile 11. — Bücheranlage, Bücherrevision und Bücherabschlüsse f. Kaufleute u. Gewerbetreibende geg. bill. Honorar. (61)



Gegründet 1835.

Die Broncewaaren- u. Theater- sowie Costümschmuck-Fabrik J. B. Necchi

(vormals A. Strobl),

Fabrik: Wien 7. B., Bandgasse 39,
Niederlage: I., Naglergasse 2,

empfehl't zur Carnevalszeit ihr gut assortirtes Lager von (62)

Costüme- sowie Bühnenschmuck

zu niedrigsten Fabrikspreisen.
Vereinsabzeichen jeder Art.

PATENTE

erwirkt und verwerthet das hiezu behördlich autoris. 1351 Privilegien-Bureau Fischer & Co., Ingenieure, WIEN., I., Maximilianstrasse 5.

Die erste österr.

Thüren-Fenster-und Fussboden-

Fabriks-Gesellschaft

WIEN IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817

unter der Leitung von M. Markert

empfehl't ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge, sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquettböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial, sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln. (1011)

Generalversammlung.

Der II. Marburger Militär-Veteranen- und Krankenunterstützungsverein

hält Sonntag den 25. Jänner l. J. Nachmittag 2 Uhr im Salon zur „neuen Bierquelle“ seine Generalversammlung ab. (66)

Hierzu werden die P. T. Mitglieder mit dem Beifügen eingeladen, daß bei der um 4 Uhr N. M. stattfindenden II. Generalversammlung jede Anzahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig ist.

Die Vereinsleitung.

Marlitt's neuer Roman: „Die Frau mit den Karfunkelsteinen“ beginnt jetzt in der

„Gartenlaube“ zu erscheinen. Vierteljährig fl. 1.10. — Durch (48)

Friedrich Leyrer's Buchhandlg.
in Marburg.

Ein verhehlter Maier

wird aufgenommen. (79)
Anzufragen Merlhof — Gams.

Ein selbstständig arbeitender, erfahrener

Maier,

verheiratet, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet gute Anstellung auf einem Gute Untersteiermarks. Derselbe muß in der Land- und Viehwirtschaft bewandert sein und gute Zeugnisse haben. — Anträge an Herrn Lupinek, Tegetthoffstraße Nr. 41, bis längstens 25. Jänner zu schreiben. (76)

Magen- u. Darmleidenden

wird gegen Einsendung von 10 Kr. in Briefmarken ein kleines Werk, welches sichere Hilfe gegen Chron. Katarrh oder Verschleimung der Verdauungsorgane nachweist, unter Streifband franco zugesandt von (1134)

J. J. Popp's Poliklinik
in Heide (Holstein).

Brillanter Erfolg für Schuhwichje.

Die

Universal-Leder-Appretur

aus der k. k. ausschl. priv. Lederkitt-Fabrik **Maximilian Muhr in Bruck a. d. M.** dient zum Appretiren aller Ledersorten, Pferde-Geschirre u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasser-dicht macht und demselben tief-schwarzen, hellen Glanz verleiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche beigegebenen am Korke befestigten Schwämmchen. Das lästige, zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepuhte Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive unzeitgemäße Schuhwichje entbehren.

Hauptniederlage bei Herren **Roman Pachner & Söhne** in Marburg.
En gros-Preise billigst. 106

Speckschneidmaschine

wird ausgeliehen: Hauptplatz Nr. 11. (55)

Marburg, 24. Jänner. (Wochenmarktsbericht). Weizen fl. 7.20, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 5.10, Hafer fl. 2.37, Futurum fl. 5.20, Hirse fl. 5.20, Weizen fl. 5.—, Erdäpfel fl. 2.10 pr. Hfl., Fiolen 12 Kr., Binsen 30 Kr., Erbsen 22 Kr. pr. Kgr. Hirsebrein 12 Kr. pr. Etr. Weizengries 22 Kr. Müntmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 11, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 60, Speck frisch 46, geräuchert 70 Kr., Butter fl. 0.95 pr. Kgr. Eier 1 St. 4 Kr. Rindfleisch 57, Kalbfleisch 58, Schweinsfleisch jung 46 Kr. pr. Kgr. Milch fr. 10 Kr., abger. 8 Kr. pr. Lit. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.8.—, weich 60 Kr. pr. Hfl. Heu fl. 2.20 Stroh, Bager, fl. 2.—, Futter fl. 1.90, Streu fl. 1.60 pr. 100 Kgr.

Ein Colporteur für Bücher,

Bilder und 5 Kilo-Kaffee wird gesucht.
Anzufragen Wiltringhofgasse 9, I. Stock.

Wippchen's Freunden

zeigen wir hiemit an, daß wir den neu hinzutretenden Abonnenten der

Berliner Wespen

die bisher erschienenen, vielbegehrten und rasch berühmt gewordenen:

Berichte Wippchens über die Kongo-Konferenz in Berlin

gratis und franco nachliefern, sobald uns die Abonnements-quittung der Post, resp. der betreffenden Buchhandlung, bei welcher das Abonnement auf die „Berliner Wespen“ erfolgt ist, zugeht.

Die „Berliner Wespen“ kosten vierteljährig nur **2 Mark** und erscheinen wöchentlich, achtfach, reich illustriert von G. Heil, im Verlage von

Wilhelm Friedrich, kgl. Hofbuchhandlung,

Leipzig

Georgen-Strasse 28.

Berlin

W. 41, Mauerstr. 11.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

herausgegeben von

Professor Dr. Friedrich Umlauf in Wien.

1885. Siebenter Jahrgang. 1885.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Hefen von 3 Bogen Umfang und einer Karte, zum Preise von 45 Kr. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefen bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Hefen 5 fl. 50 Kr., inkl. Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. — Probehefte gratis und franco zu Diensten. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

A. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

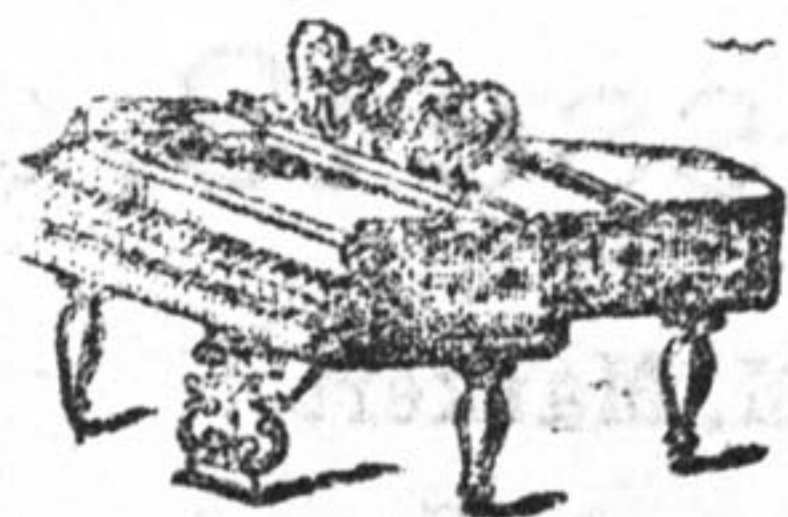
Spezial-Fahrplan für die Südbahnstation Marburg.

Ankunft

Giltig vom 15. Oktober 1884.

Abfahrt

Zugs-Art	von der Endstation	St. Min.	Aufenthalt in Marburg. Minuten:	nach der Endstation	St. Min.	Zugs-Art
Courier-Zug	Wien	1 43 Früh	6	Triest	1 49 Früh	Courier-Zug
Postzug	Wien	8 4 Früh	16	Triest	8 20 Früh	Postzug
Eilzug	Wien	2 23 Nachmittag	4	Triest	2 27 Nachmittag	Eilzug
Postzug	Wien	11 24 Abends	17	Triest	11 41 Abends	Postzug
Gemischter Zug	Mürzzuschlag	1 56 Nachmittag	36	Triest	2 32 Nachmittag	Gemischter Zug
Sekundär-Zug	Mürzzuschlag	6 20 Abends	23	Gilli	6 43 Abends	Sekundär-Zug
Sekundär-Zug	Gilli	8 56 Früh	9	Mürzzuschlag	9 5 Früh	Sekundär-Zug
Courier-Zug	Triest	3 23 Früh	6	Wien	3 29 Früh	Courier-Zug
Postzug	Triest	5 35 Früh	20	Wien	5 55 Früh	Postzug
Gemischter Zug	Triest	12 25 Mittags	30	Mürzzuschlag	12 55 Mittags	Gemischter Zug
Eilzug	Triest	2 53 Nachmittag	4	Wien	2 57 Nachmittag	Eilzug
Postzug	Triest	7 43 Abends	15	Wien	7 58 Abends	Postzug
Eilzug	Franzensfeste	3 -- Früh		Franzensfeste	2 5 Früh	Eilzug
Personen-Zug	Franzensfeste	12 19 Mittags	Kärntner-	Franzensfeste	9 15 Früh	Personen-Zug
Personen-Zug	Franzensfeste	5 58 Nachmittag	Bäge.	Willach	3 -- Nachmittag	Personen-Zug
Gemischter Zug	Unter-Drauburg	8 40 Früh				



Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz

(652)

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Creram, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.**

Programm

des untersteirischen Geflügelzuchtvereines.

(Bericht des Komités, erstattet vom Lehrer Stiebler in der am 18. Jänner 1885 in Marburg abgehaltenen Versammlung von Geflügelzüchtern und Vogelfreunden.)

Die Geflügelzucht kann mit Rücksicht auf ihren Zweck in eine volkswirtschaftliche und in eine sportliche eingetheilt werden. Bei der letzteren kommt der Ertrag fast gar nicht, bei der ersteren hingegen wesentlich in Betracht. Beide hängen jedoch ihrem Ursprunge nach innig zusammen, denn die landwirtschaftliche Geflügelzucht, welche bei uns noch eine verhältnismäßig sehr geringe, in Frankreich und England eine hohe Bedeutung erlangt hat, entwickelte sich im Laufe der Zeit aus der Hühnerliebhaberei. Wenn demnach auch die Geflügelzucht sich anfänglich nur auf die Liebe zur Thierwelt begründete, so baute sie sich gar bald auf dem sichereren Grunde praktischer Nützlichkeit weiter aus. Erst war die Zucht aus Liebhaberei und aus ihr entstand allmählig jene der Nutzbringung. Während sich demgemäß ursprünglich nur Sportsmänner vereinigten, um ihren Hühnersport zu treiben*), lassen es sich in neuerer Zeit die Geflügelzuchtvereine, namentlich in Deutschland sehr angelegen sein, die Ertragsfähigkeit der zu haltenden Thiere nach allen Richtungen hin zu fördern, also die landwirtschaftliche Geflügelzucht der sportlichen vorzuziehen. So wollen auch wir es halten und kennzeichnen hiemit die Hauptrichtung unserer projektierten Vereinsthätigkeit.

Dieser uns gestellten Aufgabe entsprechend, werden wir weniger auf Einführung fremder Racen unser Augenmerk zu richten haben, als vielmehr bestrebt sein müssen, das durch Vernachlässigung und verfehltes Züchten oder durch Kreuzung mit Cochin verdorbene steirische Huhn wieder zu seiner alten Geltung zu bringen.

Ja gerade diese Cochin, mit ihrem sehr geringen Eierertrage und ihrer ungemein großen Brütluft, mit ihrem grobfaserigen, wenig saftigen Fleische, sind uns ein Fingerzeig, dass man nicht so ohne Weiteres irgend eine Race zur Kreuzung mit unserem Landhuhne empfehlen darf. Die umsichtige und erfahrene Bäuerin ist von der Thatsache, dass ihre Landhühner früher besser waren, so fest überzeugt, dass sie jedes Huhn mit einem Flederwisch an den Füßen ausmerzt.

Mit weiterer Rücksichtnahme auf die von uns gestellte Aufgabe werden wir Sorge tragen müssen, dass insbesondere bei der ländlichen Bevölkerung größeres Verständnis und allseitiges Interesse für die Sache erzielt werde, wodurch wir gleichzeitig dem rationellen Betriebe der landwirtschaftlichen Geflügelzucht zusteuern.

Zu diesem gehört zunächst die Art des Erwerbes, sowie die auf lokale Verhältnisse Bedacht nehmende Wahl der Zuchthühner, Unterbringung derselben in zweckentsprechenden Räumlichkeiten, Schutz vor schädlichen Einflüssen, vor Parasiten, vor Kälte, Zugluft etc., worin die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen liegen**); ferner die richtige Anordnung auf Vermehrung des Geflügels, seine Ernährung und Mästung, die Züchtungsrichtung, der Ertrag an Eiern und Fleisch, deren Verwertung u. s. w. u. s. w.

Da gerade das Unterland durch seine Bodenbeschaffenheit und klimatischen Verhältnisse zum ratio-

nellen Betriebe von Federviehzucht im hohen Grade geeignet erscheint und schon deshalb eines einschlägigen Vereines in seiner Mitte, nicht aber außer seinem Züchtungsgebiete, bedürftig ist; in weiterer Erwägung, dass durch Missernten, elementare Ereignisse, Steuerhöhungen u. d. gl. der Wohlstand des untersteirischen Bauers im Verlaufe des letzten Jahrzehnts bedeutend gelitten hat, während dessen Einnahmequellen immer mehr versiegten; endlich in Anbetracht der Thatsache, dass, wie in anderer mehrfacher Hinsicht durch die betreffenden Faktoren auch in Bezug auf die Geflügelzucht durch den ersten steir. Geflügelzuchtverein das Unterland dem Mittel- und Oberlande gegenüber bisher nur stiefmütterlich bedacht wurde, wird es heilige Pflicht des neuen Vereines sein, zur Erreichung des obengestellten, gemeinnützigen Zweckes recht viele taugliche Mittel zu wählen und in Anwendung zu bringen, um auf diese Weise in einem so hervortretenden Zweige der Landwirtschaft, wie es doch offenbar die Geflügelzucht ist, der nothleidenden ländlichen Bevölkerung eine sichere und stetig fließende Einnahmequelle zu verschaffen.

Das erste und tauglichste Mittel, die Hebung der landwirtschaftlichen Geflügelzucht herbeizuführen, liegt in der starken Betheiligung, in dem allgemein entgegengebrachten Interesse an der angelegten Sache. So lange nur der Einzelne für sich züchtet und wirtschaftet, gibt er zwar ein gutes Beispiel zur Nachahmung, aber seine eigene Lage ist für die Zukunft ungünstig; er verfällt der übertriebenen Inzucht oder er setzt sich zur Vermeidung derselben unverhältnismäßigen Kosten aus. Deshalb ist diesbezüglich nichts wünschenswerter, als gemeinschaftliches Vorgehen. Jedes engherzige und nur auf das eigene Ich berechnete Unternehmen ist auf die Entwicklung einer rationellen Federviehzucht schädigend. Zur Klarheit dessen sei beispielsweise angeführt: Ein Züchter hat Ueberflus an Bruteiern irgend eines erträglichen Geflügels, das dem Nachbar fehlt und nach dessen Besitz es ihn schon lange gelüftet. Dieser hinwider hat einen schönen Zuchthahn übrig, der dem ersten Züchter sehr gelegen käme. Die Beiden haben nach vereinbarten Tauschbedingungen sich gegenseitig ihre Wünsche befriedigt und dabei das Züchtungsmaterial auf billige Art vermehrt. Solches Entgegenkommen und solche gegenseitige Aus- hilfe lässt eben möglichst hochstehende Gemeinresultate erzielen. Und diese werden sich um so höher gestalten, je mehr aus dem Vereine bekannte oder gar befreundete Züchter zu Tauschgeschäften einander zu Gebote stehen.

Auf diese Weise, nicht aber etwa durch großartige Brutmaschinen und Zuchtanstalten, haben sich die berühmten französischen Züchtereien herangebildet. Alles Geflügel, welches in Frankreich und von dort nach andern Ländern auf den Markt kommt, ist von französischen Bauern gezüchtet und von Ankäufern zusammengebracht worden. Zur Illustrierung der französischen Geflügelzucht sei, obgleich, strenge genommen, nicht in den Rahmen meines Referates gehörend, noch weiter bemerkt, dass im Jahre 1882 für nur aus Frankreich exportierte Eier allein ein Ertrag von 8,193.380 Gulden in öst. W. erzielt wurde. Zahlen sprechen! Und welche beredte Sprache führen diese Zahlen!*) Fast 8,200.000 Gulden

zahlen also andere Länder an Frankreich allein für Eier! Bedenkt man nun noch die Quantitäten an Eiern, welche außerdem in diesem Lande produziert werden müssen, um den eigenen Bedarf desselben zu Zwecken der Nahrung, der Industrie, zur Herstellung von Schlacht- und Zuchtgeflügel zu decken, erwägt man zugleich die Vorliebe der französischen Bevölkerung für Geflügelfleisch, so kann man sich einen ungefähren Begriff machen von dem glänzenden Stande der Geflügelzucht in Frankreich und von den Summen, welche dieselbe dort den Züchtern bringt. Erwähnenswert ist es auch, dass in Frankreich die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht im vollsten Maße gewürdigt wird, und auch von Seite der staatlichen Behörden Alles geschieht, um das Interesse für diese Sache stets rege zu halten und zu fördern.

Ein weiteres Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes sind die regelmäßigen, allmonatlichen Versammlungen, in welchen vor allem auch wichtige, die Geflügelzucht und Vogelkunde betreffende Fragen erörtert werden sollen. So sind hinsichtlich dessen schon folgende Themen in Aussicht genommen: 1. In welcher Weise kann die landwirtschaftliche Geflügelzucht in Untersteiermark gehoben werden? 2. Das steirische Landhuhn. 3. Hinweis auf bedeutendere Wirtschaftsracen. 4. Ueber Kreuzungsversuche. 5. Welchen schädlichen Einflüssen ist der Geflügelstand ausgesetzt? 6. Ueber künstliche Brut und Brutmaschinen (unter Vorführung eines Brutapparates). 7. Die Bedeutung der Brieftaube in neuerer Zeit. 8. Die Harzer-Canarienzucht (unter Vorführung einiger selbstgezüchteter Hohlroller). 9. Ueber exotische Stubenvögel im Zusammenhange mit der Tendenz des Vogelschutzes. 10. Ueber Wassergeflügel im Allgemeinen.

In diesen Versammlungen wird weiters stets auf wichtige Aufsätze, die in den Fachzeitschriften des In- und Auslandes erscheinen, hingewiesen und soll dadurch nicht allein die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, als auch eine Diskussion über die darin ausgesprochenen Ansichten angeregt werden.

Beachtenswert ist wohl auch der Umstand, dass der Verein als solcher seinen Bestrebungen gemäß sich mehrere Fachzeitschriften zu halten beabsichtigt, was dem Einzelnen durch den Kostenpunkt erschwert wird.

Das Gleiche gilt von den einschlägigen Erscheinungen des Büchermarktes.

Vereinswerke, sowie die pränumerierten Fachblätter stehen den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung.

Außerdem tritt bei Versammlungen in zwangloser Konversation Vieles zu Tage, was für den Einzelnen wieder anregend und instruktiv wirkt.

Gelegentlich dieser Versammlungen werden auch vorzügliche Musterthiere unter die Mitglieder zur Verlosung gebracht werden.

Auch wird sich der Verein angelegen sein lassen, zunächst mit dem ersten steir. Geflügelzuchtvereine behufs gegenseitiger Unterstützung bei gemeinschaftlichen Bestrebungen, sowie ferner mit anderen Vereinen des In- und Auslandes in Fühlung zu treten, um den stetig fortschreitenden Bestrebungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht und Vogelkunde nicht fremd zu bleiben.

Durch derartige Verbindungen kann der Verein auch in die Lage versetzt werden, über auf-fallende Krankheitserscheinungen unseres Geflügels thierärztliche Befunde, sowie daraus sich ergebende veterinäre Rathschläge erhalten zu können.

*) Dabei kann es nicht unterlassen werden, zu bemerken, dass reinrassige Pühner verhältnismäßig enorme Preise hatten. Noch im Vorjahre mußte ein mir bekannter Züchter für einen importierten, reinblütigen Zuchstamm 80 Gulden zahlen. Vergleichen Bruteier, das Stück zu 50-60 kr. ohne Emballage und loco Zuchtstation gerechnet, ist etwas ganz Gewöhnliches.

**) Im Vorjahre gingen in einer bedeutenderen Züchtereier unserer Umgebung in kurzem Zeitraume an 300 Pühner in Folge Verkühlung zu Grunde.

*) Diese Zahlen sind einem von der obersten Zollbehörde Frankreichs veröffentlichten Ausweise entnommen worden.

Im gemeinschaftlichen Vorgehen mit anderen Vereinen kann dieser auch dem Schwindel beim Race-Geflügel-, Tauben- und Vogelverkauf seitens gewissenloser, auswärtiger Händler entgegenarbeiten und ihnen, die durch ihre lügenhafte Reklame, wie „soeben importiert“, oder „reinste Race, xmal prämiirt“ etc., die entlegenen Kunden durch Entlockung des halben Kostenbetrages, welcher der Bestellung beizuschließen ist, und durch die der Sendung nachgenommene zweite Hälfte in Folge Uebermittlung fast werthloser, den Bestellungsbedingungen gar nicht entsprechender Waare über-vorthellen, das betrügerische Handwerk legen.

Und gerade mit Bezug auf diese traurigen Erfahrungen soll es eine weitere Aufgabe des Vereines sein, gute Bezugsquellen und Ankaufs- und Verkaufsstellen von Zuchtthieren und Futterstoffen nachzuweisen.

Der Verein wird behufs Besichtigung außer-gewöhnlicher Racen oder sonstigen schönen Geflü-gels, oder endlich Einrichtung mustergiltiger Hühnerställe etc. auch Ausflüge zu hervorragenden Züchtern unternehmen. So steht der Ausflug zur berühmten Geflügelzuchtanstalt des Freiherrn von Washington in Pöls in Aussicht. Nicht uninter-essant wäre auch die Besichtigung der Fasanerie des Grafen de la Grazia in Brunnsee.

Eine Hauptthätigkeit des Vereines bleibt die Errichtung von Zuchtstationen. Dieselben, min-destens drei an der Zahl, sollen zunächst in der unmittelbaren Nähe des Vereinsortes er-richtet und folgendermaßen bevölkert werden: Die erste Zuchtstation enthält, entsprechend unserer Vereinsbestimmung, einen schönen Stamm vom steirischen Landhuhn; die zweite Zuchtstation be-kommt, im Einklange mit den Bestrebungen des steirischen Geflügelzuchtvereines, welcher das Unter-land als Zuchtgebiet der Houdan, eine der besten Wirtschaftshühner*), wählte, einen reinracigen Stamm Houdan und die dritte Zuchtstation be-herbergt eine Kreuzung zwischen Houdan und stei-rischem Landhuhn. Jedenfalls interessant wird es sein, die einzelnen Züchtungsergebnisse dieser drei Zuchtstationen mit einander zu vergleichen.

Es sollen alljährlich neue Zuchtstationen ge-bildet und anfänglich in die einzelnen Bezirks-hauptmannschaften, später in die einzelnen Ge-richtsbezirke des Unterlandes zur Vertheilung ge-langen. Dafs derjenige Bezirk, resp. Ort, welcher unter den noch keine Zuchtstation besitzenden Be-zirken, resp. Orten das größte Mitgliedercontingent, daher auch größeres Interesse an der Sache auf-weist, bei Ueberlassung einer Zuchtstation zunächst berücksichtigt werden soll, ist selbstverständlich.

Die in den Zuchtstationen erzielten, vom Vereine abzulösenden Zuchtthiere, sowie Bruteier, sollen unter noch festzusetzenden Modalitäten zunächst

*) Das Houdanhuhn wird wegen seiner eminenten Eigenschaften als Wirtschaftshuhn auch gerne „Königin der Hühner“ genannt.

an ländliche Besitzer unentgeltlich abgegeben werden.

Dem Vereinszwecke besonders entsprechend wäre die weitere Bevölkering des Stadtparkteiches mit ein paar Emdener-Niesengänsen und einem Stamm von Anlesburys-Enten, die daselbst, bei ungestörter Wasserweide und bei freiem Paß vorzüglich gedeihend, sicher vielseitige Aufmerk-samkeit erregen würden.

In Anbetracht dessen, dafs der Verein auch zum öffentlichen Vogelschutz mitzuwirken gewillt ist, wird er zunächst Sorge tragen, dafs sich in den Parkanlagen mehr Säger der Vogelwelt, nicht aber ihre Feinde, die rothrückigen Würger, ansiedeln. Durch Verfolgung der Letzteren, sowie durch Anbringung von Nistkästchen für Höhlen-brüiter im Stadtpark und im Volksgarten könnte dieses Ziel im Laufe der Zeit wenigstens an-nähernd erreicht werden. Nicht zu übersehen wäre dabei die Errichtung von Futterstellen in der kalten Jahreszeit.

Der Brieftaubensport hat in neuerer Zeit wieder eine größere Bedeutung erlangt. Der Verein wird demzufolge bestrebt sein, durch das hohe k. k. Aerar eine Brieftaubenzuchtstation zu erhalten. Es dürfte sich in Folge der Zeit auch bei uns der Brieftaubensport vergrößern und zur Gründung eines Brieftaubenclubs im Vereine selbst Anlaß geben. Jedenfalls aber wird die Anordnung von Brieftaubenwettflügen Gegenstand des Vereines sein.

Endlich muß die Geflügel-, Tauben- und Vogel-Ausstellung als ein Hauptmittel zur He-bung der Geflügelzucht angesehen werden. Die Ausstellung selbst kann bei natürlichem Vorgange nicht zu den ersten Arbeiten eines kaum gegrün-deten Vereines gehören, indem sie nicht nur be-deutende materielle Mittel erfordert, sondern haupt-sächlich dazu bestimmt ist, dem Publikum gegenüber bereitetes Zeugnis einer mehrjährigen Vereinsthät-igkeit zu geben und auf daselbe anregend und begeisternd zu wirken, deshalb wird der Verein von einer selbständigen, großen Ausstellung vorder-hand noch absehen, und vielmehr in vorbereitender Weise diesem Unternehmen nach allen Richtungen hin zusteuern. Um aber doch einigermaßen auch dieser Anforderung gerecht zu werden, wird sich der Verein bei der diesjährigen landwirtschaftlichen Regional-Ausstellung in Marburg in thunlichster Art betheiligen.

Da das Gedeihen des Vereines, wie dessen gemeinnütziges Bestreben, vom Zusammengehen aller betreffenden Interessenten, also von der regen Betheiligung am Vereine und dessen Thät-igkeit abhängig ist, der Verein aber seine Thät-igkeit besonders auf den ländlichen Boden hinaus-getragen wissen möchte, und deshalb gerade recht zahlreiche Vertreter der ländlichen Bevölkerung zu seinen Mitgliedern zu zählen wünscht, wurde

der Jahresbeitrag auf nur einen Gulden fest-gesetzt. Und dabei bleibt es noch überdies dem Vereinsauschusse vorbehalten, in besonders be-rücksichtigungswerten Fällen, namentlich in Bezug auf die ländliche Bevölkerung, insbesonde- aber auf die Volksschullehrer, diesen Beitrag auf die Hälfte herabzumindern oder selbst ganz zu erlassen.

Vor allem hoffen wir eine lebhafte und nachhaltige Unterstützung unserer gemeinnütigen Bestrebungen seitens jener Faktoren, die natur-gemäß auf dem Lande eine entscheidende Führung haben und dahin rechnen wir vor allem die Ge-meindevorsteher, die hochwürdige Geistlichkeit, die Lehrer und selbstredend auch die dort lebenden, erfahrenen Geflügelzüchter. Nur wenn diese uns mit Rath und That an die Hand gehen und mit sorgfamer Liebe sich unserer Sache, die lediglich dem Volkswohle dient, annehmen, dürfen wir hoffen, dafs unser Verein sich im wahren Sinne zu einem untersteirischen Vereine ausgestalten wird, denn die Entfaltung solch einer umfassenden Thät-igkeit eines gerade in Untersteier verhältnismäßig wenig kultivierten Wirtschaftszweiges kann nur dann ermöglicht werden, wenn die auf das Volks-wohl sich richtende Bestrebung des Vereines all-seits gebührende Würdigung und damit auch die dringend nöthige Unterstützung durch Wort und That, namentlich aber durch Zuführung materieller Mittel findet. Und darauf darf der Verein mit Rücksicht auf seine gemeinnütigen Unternehmungen bei dem allbekanntem biederen Charakter der unter-steirischen Bevölkerung, die sich allmähig zu selbst-ständiger Thätigkeit immer mehr und mehr auf-rafft, mit voller Zuversicht hoffen.

Es wird aber auch der Vereinsauschuß es nicht verabsäumen dürfen, bei allen maßgebenden Faktoren, insbesondere aber bei einem hohen k. k. Ackerbau-Ministerium um eine diesbezügliche Un-terstützung anzufuchen.

Hiermit sind die Hauptumrisse der projektierten Vereinsthätigkeit gegeben. Selbstverständlich kom-men noch detaillirte Ausführungen derselben, sowie andere laufende Arbeiten dazu in Betracht.

Und so übergeben wir denn unsere Angele-genheit der Oeffentlichkeit und erwarten, dafs das-jenige, was uns selbst mächtig bewegt, in den weitesten Kreisen der Bevölkerung des steirischen Unterlandes jenen aufmunternden Widerhall finde, dafs wir mit reger Lust darangehen können, die keineswegs geringen Schwierigkeiten mit aus-dauernder Kraft zu besiegen, die sich unserem neuen Unternehmen von selbst entgegensetzen und bei dieser Gelegenheit müssen wir es nur noch mit allem Ernst und aller Entschiedenheit betonen, dafs unser Verein keine nationale oder politische Schran-ken kennt und nur einem Ziele entgegenstrebt, nämlich in dem hingestellten Wirkungskreise das Wohl des Einzelnen durch die Wohlfahrt aller zu erreichen.

Schriftliche Beitrittserklärungen (mittelfst Postkarte) sind zu richten: **Untersteirischer Geflügelzuchtverein in Marburg.**

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge
bei
Lungenleiden,

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Scrophulose, Rhachitis, Schwäche und Reconvalescenz, welche mit dem vom

Apotheker **JUL. HERBANY** in Wien bereiteten
unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein **erprobtes Heilmittel** gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Ärztlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräfternahme.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn **Jul. Herbany**, Apotheker in Wien.



Unaufgefordert bezeuge ich Ihnen mit Vergnügen, daß ich Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup seiner leicht assimilabaren Eigenschaft und vortrefflicher Wirkung in allen Fällen von Blutarmuth, Scrophulose, namentlich aber in der Kinderpraxis und dort, wo eine Hebung der gesunkenen Lebenskräfte nothwendig ist, nicht nur anwende, sondern auch jedem andern

Eisenpräparate vorziehe.
Elbetein, 17. Juni 1884.

S. Kunz, prakt. Arzt.

Ein Freund, der schon längere Zeit brustkrank ist und dem ich erzählte, daß ich mit einem ähnlichen Leiden behaftet war und mich Ihr vorzügliches Kalk-Eisen-Syrup vollkommen herstellte, ersucht mich, ihm 6 Flaschen dieses vorzüglichen Medicamentes per Nachnahme senden zu lassen.

Triebendorf bei Budigsdorf, 30. Mai 1884.

Ersuche mir wieder 5 Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisen-Syrup's per Postnachnahme zu senden und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich ausgezeichnete Dienste leistet, indem der Husten bereits abgenommen, das nächtliche Schwitzen ganz aufgehört hat.

Johann Gruber, Zimmermeister.

St. Egid am Neuwald, 31. März 1884.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr.,
per Post 20 kr. mehr für
Packung.

Da werthlose Nachahmungen meiner Präparate existiren, bitte ich stets ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Herbany in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß nebige behörl. protokolirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Atteste enthält, beige-schlossen ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke

„zur Barmherzigkeit“
des **Julius Herbany**,
Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
(1407)

Zu Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

- Gilli: S. Kupferschmied, Baumbach's Erben, Apoth.
- Deutsch-Landsberg: S. Müller.
- Feldbach: S. König.
- Fürstfeld: A. Schrödenjug.
- Graz: Ant. Redved.
- Gonobitz: S. Pospizil.
- Leibnitz: D. Ruffheim.
- Pettau: C. Behrbalk, J. Eliasch.
- Radersburg: Casar Andrien.
- Wolfsberg: A. Guth.

Johann Mandl

Tapezierer, Domgasse Nr. 1,

empfiehlt sich zu allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten und hält Lager von fertigen **Möbeln** sowie **Salon-Garnituren, Divans, Ruhebetten, Ottomans, Bettheinsätzen, Matratzen** etc., einfacher bis feinsten Fagon in solider Ausführung bei billigsten Preisen. (69)



Egalisir-Drehbänke,
Bohrmaschinen, Hobelmaschinen etc.

neuester Construction am Lager bei
F. REITBAUER, WIEN II.,
Nordbahnstrasse 5. (60)

Preis-Courante gratis und franco.

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enderston erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **S. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.**
Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.** (1528)

Wichtig

für Gutsbesitzer, Herrschaftsverwaltungen,
hochw. Geistlichkeit, Militär, Jäger

etc. etc. — kurz Allen, welche bei nasser und kalter Witterung zu Fusstouren bemüssigt sind und doch trockene und warme Füße behalten wollen, kann nur das k. k. auschl. priv.

wasserdichte

Ledernahrungsfett

von **J. Benedik in St. Valentin**

als das beste und billigste **Lederkonservierungsmittel** für **Schuhwerk, Pferdegeschirr, Maschinenriemen, Wägen,** bestens empfohlen werden. Der beste Beweis der Vorzüglichkeit ist, dass es seit Jahren an **Jagd- und Gebirgsschuhen am allerhöchsten Hofe** verwendet wird. 1421

Preise: pr. Dose zu 5 Kilo 10 fl. — 2 1/2 K. 5 fl. — die s. g. 1/1 Dose, 40 $\frac{1}{2}$ fl. — 1/2 Dose, 18 $\frac{1}{2}$ 50 kr. — 1/4 Dose, 8 $\frac{1}{2}$ 25 kr. — 1/8 Dose, 3 1/2 $\frac{1}{2}$ 12 1/2 kr. — Wiederverkäufer bei Sendungen von 5 Kilo aufwärts franco Packung und Station, nebstbei **Rabatt**.

Lager in **Marburg** bei Herrn **Josef Maritz,** in **Graz** bei Herrn **Fr. Konrath,** sowie in den meisten grösseren Orten der Monarchie.

Vor Fälschung wird gewarnt!
Deun es gibt so viele Schmierer, die 's Pnblikum nur irreführen;
willst aber dein Lederzeug rein und nett,
kaufe blos Benedik's wasserdichtes Ledernahrungsfett.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet. (847)

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 kr. De. W.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Sloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Haupt-Versendungs-Depot: **Sloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.**

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätzig in **Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth.,** sowie in allen Apotheken Steiermarks. 847

Dr. Behr's Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nerven-schmerzen, Migräne, Ischias, Kreuz- und Rückenmarks-schmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen: Sicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, verdösen Kopfschmerz und Ohrensauen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 kr. 6. W.

Kaffee direkt aus Hamburg.

Direkter Versand aus unseren renommirten en gros Magazinen von **Kaffee, Thee, Delicatessen** etc. bei vorzüglichster Waare, billigste Preise portofrei, franco Verpackung, unter Nachnahme oder Vorauszahlung. (1368)

Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. ö. W.

Gesindekaffee gutschmeck.	3.20	Java, grün, kräftig, delicat	5.—
Rio, fein kräftig	3.50	Goldjava, extrafein, milde	5.20
Santos, ausgiebig, rein	3.75	Portorico, arom. kräftig	5.30
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.20	Perlickaffee, hochfein, grün	5.90
Perl-Mocca afric. echt, feurig	4.45	Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.95
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95	Arab. Mocca, edel, feurig	7.20
Chines. Thee in elegant. Packung fl. ö. W.		Tafelreis, extrafein pr. 5 Kilo	1.40
Congrues ohne Staub, fein, pr. Kilo	1.70	Jamaica-Rum, Ia 4 Liter	4.15
Congo, extrafein	2.60	(Caviar, Ia.) Fass 4 Kilo Netto.	7.50
Souchong, superfein	3.70	(milde gesalzen) „ 1 „ „	2.50
Pecco Souchong, extrafein	4.90	Sprotten,) ca 240 St.	1.50
Kaiser-Melange (Familienthee)	4.20	(Delicatessen) pr. 2 Kst. ca. 480 St.	2.50

Saison-Preislise ca. 1000 Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.

Der Bazar.

Illustrirte Damen-Zeitung.
Ebenangehend auf allen Gebieten der Mode und Handarbeit.

Preis vierteljährlich 2 Mark 50 Pf.
(in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:

- 24 Nummern mit Moden u. Handarbeiten, entb. 2000 Abbildungen.
- 24 Supplemente mit circa 400 Schnittmustern u. Beschreibung. Selbst die ungelübteste Hand kann danach ein gutstehendes Kleidungsstück zuschneiden und anfertigen.
- 12 fein colorirte Modenbilder.
- 24 Unterhaltungs-Nummern mit Novellen, Erzählungen und Illustrationen.



Ferner vom 1. Januar 1885 ab:
24 Unterhaltungs-Beiblätter zu den Moden-Nummern.
Alle Buchhandlungen u. Postanstalten nehmen jederzeit Abonnements entgegen; erstere liefern Probe-Nummern gratis, ebenso die Verlagsbuchhandlung Berlin W. Wilhelmstr. 49/51.

In Marburg bei Fried. Leyrer.

In Marburg bei Fried. Leyrer.

ARTIKEL
Der dunkle Erdheil
im
Sichere unserer Zeit.

Von **Dr. J. H. Schöner**

Mit 300 Illustrationen
in Holzschnitt
und vielen
Karten.

Erscheint im
30 Lieferungen
à 30 Kr. = 60 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

In Marburg bei Fried. Leyrer.

In Marburg bei Fried. Leyrer.

Jeder Treffer wird baar ausbezahlt

105
1
Gulden
ö. W.

fernere Treffer
5000 fl.
3000 fl.

2. Haupttreffer 20.000
3. Haupttreffer 10.000 Gulden ö. W.
zu haben im
LOTTERIE-BUREAU DES UNG. JOCKEY-CLUB
Häranergasse BUDAPEST National-Casino
sowie in allen Wechselstuben, Tabacktraffen und Lotto-Collecturen.

fernere Treffer
2000 fl.
1000 fl.

10
10
Gulden
ö. W.

INSGESAMMT 10.000 TREFFER
KINCSSEM-LOSE
1. Haupttreffer Gulden
20.000
10.000

1045

Ziehung schon am 20. Februar l. J.

Weingeläger

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen
Franz Swaty,
Marburg, Schmiderergasse 5. (29)

AVIS

für die Herren Weinhändler
und Gasthausbesitzer
in Steiermark.

Adolf Kohn in **Keszthely** am
Plattensee, in Ungarn, eröffnete am 15. d. M.
ein Speditions- und Commissions-
Geschäft und empfiehlt sich zur **Ver-
mittlung von Weinkäufen.** Selber
übernimmt die Verfrachtung der Weine vom
Lagerplatze bis zur Station Keszthely, gegen
billigste Frachtgebühr und sichert im
Voraus solideste und prompteste Bedienung
zu. Auskünfte jeder Art werden bereit-
willigt gegeben. (94)

Auf Wunsch werden Referenzen
aufgegeben.

Geschäftsanzeige.

Gefertigte erlaubt sich zur geneigten
Kenntniss zu bringen, dass sie den

Mieder-Salon
der (78)

Mme. Julie Millautz, Graz,

Hauptplatz, Nr. 8, 1. Stock,

„zur Französin“

käuflich an sich gebracht und empfiehlt den
P. T. Kunden ihr wohlortirtes Lager von
Damen-Mieder von 2 bis 12 fl. per Stück
Tourniren von fl. 1.40 bis 10 fl. pr. Stück.

Mieder werden sorgfältigst geputzt
und Reparaturen billigt berechnet, sowie
alle Gattungen Wäsche zur Anfertigung
übernommen. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Paula Steydl.



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178)

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Aelteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospecte umsonst.

331,000 Auflage; das verbreitetste aller
deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen
Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette
und Handarbeiten. Alle 14 Tage
eine Nummer. Preis vierteljährlich
fl. 1.25 = 75 Kr. Jährlich
erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und
Handarbeiten, enthaltend gegen
2000 Abbildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze Gebiet
der Garderobe und Weibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere
Kindesalter umfassen, ebenso die Weibwäsche für Herren
und die Bett- und Tischwäsche zc., wie die Handarbeiten
in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Ge-
genstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorgeich-
nungen für Weib- und Buntstickerei, Namens-Schiffen zc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buch-
handlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis
und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer
Str. 38. Wien I, Operngasse 8.